

Nr. 1937  
Stimmen aus dem Hyperraum  
von Uwe Anton

Im Sommer 1290 Neuer Galaktischer Zeitrechnung scheint sich die Lage in der heimatlichen Milchstraße zu entspannen: Nachdem die Solmothen Ihre Friedensmission zu den wichtigsten Mächten der Galaxis erfolgreich hinter sich gebracht haben, tritt das Galaktikum an seinem neuen Standort zusammen.

In Mirkandol Im Zentrum des Kristallimperiums soll ein neuer Anfang für die Galaxis gesucht werden. Die Gefahr eines Krieges zwischen den Machtblöcken ist vorerst gebannt. Es scheint, als seien die Bewohner der Menschheitsgalaxis in absehbarer Zeit wirklich reif, Mitglieder der Koalition Thoregon zu werden.

Den Menschen auf der Erde und den über tausend anderen Welten der Liga Freier Terraner sind die Probleme, die währenddessen Perry Rhodan und seine Begleiter In der Galaxis DaGlausch zu bewältigen haben, nicht bekannt Ihre Interessen konzentrieren sich größtenteils auf aktuelle Entwicklungen und die bevorstehenden Wahlen.

Doch dann erwächst eine neue Gefahr, mit der bislang niemand rechnen konnte. Vincent Garron, ein äußerst gefährlicher Supermutant, der seit siebzehn Jahren Im sogenannten Para\_Bunker auf dem Saturn\_Mond Mimas gefangengehalten wurde, wird befreit.

Während der Terranische Liga\_Dienst und die Polizeikräfte des Solsystems versuchen, den ausgebrochenen Mutanten gefangen zu nehmen, hinterlässt Vincent Garron eine Spur des Schreckens. Er hat ein klares Ziel\_denn ständig hört er STIMMEN AUS DEM HYPERRAUM...

Die Hauptpersonen des Romane:

Noviel Residor—Der Chef des TLD jagt den sogenannten Todesmutanten.

Vincent Garron—Der Mutant hört eine Stimme aus dem Hyperraum.

Thorssen Grunnwall—Der Medienspezialist fühlt sich überfordert.

Paar Wallasch—Der Stationskommandant sieht einen Trox.

Tuyula Azyk—Das Bluesmädchen ist in Garrons Gewalt.

Jilhem Voss—Der Syntroniker setzt auf Redundanz.

*Sicherheitsvorkehrungen  
Protokoll 127  
16. Juni 1290*

“Kurs beibehalten!” rief Patriarch Azarak. “Volle Beschleunigung! Sie werden nicht auf uns schießen!”

Die Syntronik der AZARAK VIII reagierte ohne Verzögerung, und ein Ruck schien durch das 400 Meter lange Wal\_zenraumschiff zu gehen. Zum mindest bildete der Springerpatriarch sich ein, er würde spüren, wie die AZARAK VIII sich aufbäumte und einen Satz machte, um das einhundertfünfzig Meter durchmessende, linsenförmige Patrouillenschiff der LFT abzuschütteln.

Aber das war natürlich Unsinn. Die Beschleunigungswerte lagen im Normbereich, und der Andruckabsorber wurde spielend mit ihnen fertig und hielt die Schwerkraft an Bord konstant.

“Plutotrümmer unter uns! Keine Kollisionsgefahr!” meldete Etztak, der Erste Offizier der AZARAK VIII und gleichzeitig Sohn des Patriarchen. “Wir treten in ... achtundvierzig Sekunden in den Hyperraum ein!”

Auf Azarak's Stirn perlten Schweißtropfen, rollten die Wangen hinab und verschwanden im roten Backenbart. Der Patriarch grinste breit. “Na also. Sie werden keinen politischen Zwischenfall riskieren, um uns ...”

Das Grinsen verschwand von seinem Gesicht, als die AZARAK heftig durchgeschüttelt wurde.

“Gezielter Punktbeschuss!” meldete sein Sohn. “Noch halten die Schutzschirme.”

“Wann verlassen wir den Normalraum?” bellte der Patriarch.

“In zweiunddreißig Sekunden!”

“Hol aus den Triebwerken raus, was du kann...” Azarak verstummte, als in der Zentrale des Walzenschiffes mehrere Instrumentenkonsolen explodierten.

Ein Bildschirm, bestehend aus einem—den Angaben des Herstellers zufolge fast unzerstörbaren Synthoplastmaterial, spickte die plötzlich rauchschwangere Luft und einige Besatzungsmitglieder mit scharfkantigen Scherben. Azarak spürte einen stechenden Schmerz im Nacken. Zwei, drei Zentimeter weiter nach links, und der Splitter hätte seine Halsschlagader durchtrennt.

“Ortung!” brüllte Etztak. In seiner Stimme schwang nackte Panik mit. “Hundertsechzigtausend Kilometer vor uns ist ein Raumschiff aus dem Hyperraum gestürzt! Es ist ...” Ein kurzes Zögern, dann, ungläubig: “Ein Schiff der NOVA\_Klasse.”

Azarak erbleichte. Diese achthundert Meter durchmessenden, kugelförmigen Kampfraumer bildeten das Rückgrat der Verteidigung des Solsystems, stellten das Modernste und Schlagkräftigste dar, was die LFT zu bieten hatte. Es gab nur neunundfünfzig Stück von ihnen. Eine Zeitlang hatte es so ausgesehen, als wäre es den Dscherro gelungen, sich diese Schiffe unter den Nagel zu reißen, doch die verdammten Terraner hatten sie sich zurückgeholt.

“Ein Schuß vor den Bug!” rief Etztak. “Sie meinen es ernst! Zwei solcher Treffer, und von uns bleibt nichts mehr übrig!”

Die Gedanken des Patriarchen rasten. Klar, sie hatten eine Fracht in den getarnten und mehrfach gesicherten Zwischendecks gelagert, von der die LFT nichts erfahren durfte. Sollte man sie damit erwischen, waren ihnen einige Jahre auf einem Strafplaneten sicher, zumindest aber ein lebenslanges Einreiseverbot ins Territorium der LFT Das wirtschaftliche Überleben der gesamten Familie hing davon ab, das Schmuggelgut in das Gebiet des Forums Raglund zu transportieren.

Das erklärte aber keineswegs, wieso die LFT ihnen ein Raumschiff der NOVA\_Klasse hinterhergeschickt hatte. Dazu war ihre illegale Unternehmung viel zu unbedeutend ...

“Noch ein Warnschoß, diesmal ein Treffer!” meldete der Sohn des Patriarchen. “Und sie haben uns mit einem Traktorstrahl erfaßt! Wir erreichen die nötige Geschwindigkeit zum Eintritt in den Hyperraum nicht mehr. Wenn wir es trotzdem versuchen, zerreißt es uns das Schiff!”

*Warum?* fragte Azarak sich. Was war hier im Solsystem geschehen, daß die LFT mit massiver Gewalt gegen einen harmlosen Schmuggler vorging? Daß sie trotz der angespannten Lage in der Galaxis einen politischen Zwischenfall riskierte, nur um sein Schiff aufzubringen?

“Hier spricht Erle Thomas, Kommandant der FARGO”, drang eine Stimme durch die Zentrale. “AZARAK, das ist unsere letzte Warnung. Wenn ihr unsere Anweisungen nicht befolgt, werden wir euch flugunfähig schießen.”

Der Patriarch sah seinen Sohn an. Etztak zuckte hilflos mit den Achseln. Ihr Walzenraumer hatte nicht die geringste Chance gegen ein Großraumschiff der NOVA\_Klasse.

Azarak wußte, wann er geschlagen war. “Voller Stop!” befahl er. “Maschinen aus!”

“Könnt ihr also doch vernünftig sein”, vernahm er die Stimme des Kommandanten der FARGO. “Bereitet euch darauf vor, daß wir euer Schiff entern und durchsuchen. Und wenn ihr von jetzt an kooperiert”, fuhr Erle Thomas fort, “konzentrieren wir unsere Suche lediglich auf Personen und nicht auf eure Fracht.”

Die Verbindung wurde abrupt unterbrochen. ‘

Azarak schüttelte den Kopf. Er verstand die Welt nicht mehr. Da hatte die LFT ihn auf frischer Tat erwischt und schien ihn trotzdem vom Haken lassen zu wollen ...

Verdammtd, was war nur im Solsystem los?

Noviel Residor hatte die kältesten Augen, die Grunnwall je gesehen hatte.

Und der TLD\_Agent hatte von Berufs wegen mit sehr vielen eiskalten Subjekten zu tun.

Unauffällig musterte er den um die fünfzig Jahre alten Terraner. Residor war etwa einen Meter und neunzig groß, schlank und wirkte ein wenig schlaksig. Auffallend, aber nicht ungewöhnlich war der kantige, haarlose Schädel mit der geraden Nase und dem breiten Mund. Aber die dunkelbraunen Augen ‘darüber ...

Leblos wie die Sehzellen eines Roboters.

So kam es Thorssen Grunnwall zumindest vor.

Und so kalt und nüchtern wie seine Augen wirkten auch seine Gesten. Keine unnötigen Bewegungen oder Worte, eine präzise, fast maschinenhafte Aussprache.

Grunnwall konnte nichts daran ändern, doch ihm war in Gegenwart des neuen Chefs des Terranischen LigaDienstes unbehaglich zumute.

Der Einsatzbefehl war nicht überraschend gekommen. Die LFT hatte den von Mimas entflohenen Mutanten Vincent Garron zum Staatsfeind Nummer eins erklärt. Für den gesamten TLD war die höchste Alarmstufe ausgerufen worden. Sämtliche Freizeiten waren gestrichen, alle Mitarbeiter hatten sich in den regionalen Liga\_Zentren einzufinden.

Der TLD würde die Hetzjagd nach Vincent Garron mit allem aufnehmen, was ihm zur Verfügung stand.

Was allerdings nicht besonders viel war. Die Organisation litt noch immer unter dem Umstand, daß der TLDTower, das eigentliche Machtzentrum des Liga\_Dienstes, gemeinsam mit Terranias Stadtteil Alashan vom Heliotischen Bollwerk in eine unbekannte Region des Universums versetzt worden war. Damit waren nicht nur zehntausend TLD\_Agenten verschwunden, sondern auch der gesamte logistische Unterbau des Geheimdienstes.

Der neue TLD\_Tower auf Luna war noch längst nicht fertiggestellt. Zu beneiden war Noviel Residor als neuer TLDChef also wirklich nicht.

Residor hatte sämtliche Abteilungsleiter zu der Konferenz beordert, auf der das Vorgehen des Dienstes intern und extern im Zusammenspiel mit den Streitkräften der LFT abgesprochen werden sollte. Noch vor gut einem halben Jahr hätte Grunnwall hier nichts verloren gehabt. Doch nachdem seine direkten Vorgesetzten, Paolo Rivello und Voght Ellton, mitsamt dem TLDTower versetzt worden waren, hatte man ihn zum kommissarischen Leiter der Abteilung Medienüberwachung des TLD ernannt.

“Nervös nagte Grunnwall an seiner Unterlippe. Der Beginn der Konferenz hatte sich verzögert; noch waren nicht alle Holoverbindungen geschaltet. Eine große, die gesamte hintere Begrenzung des Konferenzsaals einnehmende Trivid\_Wand zeigte parallel die Programme von etwa zwanzig Nachrichtensendern. Nur die wenigsten davon waren mit dem Signum ausgestattet, das die Unverfälschtheit des ausgestrahlten Materials bestätigte.

Der neue TLD\_Chef schien reglos und voll konzentriert alle Kanäle gleichzeitig zu betrachten. Wahrscheinlich hoffte er bangend, keine Meldung über ein weiteres Blutbad hören zu müssen, das Vincent Garron angerichtet hatte.

Grunnwall merkte auf, als auf einem der Kanäle ein Bericht—with Signum! über die Vorausscheidung irgendeines Schönheitswettbewerbs begann. Das Hologramm schwelgte genüßlich in der Präsentation des Körpers einer absolut umwerfenden Frau. Ein extrem langes, schlankes Bein lugte aus dem Schlitz eines raffiniert geschnittenen Abendkleides hervor, dessen Ausschnitt einen schon fast unnatürlich großen, straffen Busen betonte. Blondweißes Haar umrahmte ein ebenmäßiges, wenn auch keine besondere Intelligenz ausstrahlendes Gesicht.

Der Pulsschlag des Medienspezialisten beschleunigte sich unwillkürlich bei dem Anblick, der sich ihm bot.

“Jeena Jamieson”, sagte ein schleimig wirkender Moderator, “wieso hast du dich entschlossen, an der diesjährigen Wahl zur Miss Galaxy teilzunehmen?”

Der blonde Traum aus Körperlichkeit öffnete den Mund, und die Antwort kam wie aus der Pistole geschossen über die Lippen. “Weil nur Teilnehmerinnen zugelassen sind, die keine biotechnischen

Modifikationen an sich vornehmen ließen. Und da rechne ich mir gute Chancen aus.”

Grunnwall schüttelte den Kopf. Die Erwiderung kam ihm abgesprochen vor.

Er schaute wieder zu Noviel Residor hinüber. Der TLD\_Chef musterte die Frau, wie der Medienexperte einen Roboter gemustert hätte: nüchtern, sachlich, ohne jede Gefühlsregung.

Trafen die Gerüchte zu, die man sich über Residor erzählte? Es war allgemein bekannt, daß er als TLD\_Agent mit dreißig Jahren nur knapp einen schweren Unfall überlebt hatte. Man munkelte, daß sein Gehirn teilweise zerstört und anschließend geklont worden war, um die fehlenden Teile zu ersetzen. Auch die Schädeldecke war auf diese Weise erneuert worden, hieß es, und deshalb wuchsen ihm keine Haare mehr. Wichtiger war jedoch, daß Noviel Residor seitdem angeblich keine Gefühle mehr empfinden konnte; er galt außerdem als impotent.

Angesichts von Residors Reaktion auf die blonde Schönheit war Grunnwall fast geneigt, diesem von den TLD-Agenten kolportierten Klatsch Glauben zu schenken.

Abrupt bildete sich in der Mitte des Konferenzraums ein Hologramm, und Grunnwall erkannte die massige, wenn auch nicht unbedingt korpulente Gestalt Cistolo Khans, des amtierenden LFT\_Kommissars.

“Entschuldigt die Verspätung”, sagte er. “Es geht alles drüber und drunter. Wenn ihr bereit seid, können wir sofort beginnen.”

\*

“Es gibt noch keine neuen Entwicklungen”, faßte der LFT\_Kommissar zusammen. “Die genaue Obduktion der Besatzungsmitglieder der RAMIRA, mit der Vincent Garron von Mimas geflohen ist, hat bestätigt, daß ihre Gehirne förmlich explodiert sind. Wir bezeichnen diese Fähigkeit als Gen\_Bursting. Diese Psi\_Kraft des Todesmutanten muß sich während seines Komas entwickelt haben. Garron ist vom Mikro\_Frequenzer zum GenBurster geworden.”

“Er kann tatsächlich Gene von Lebewesen beeinflussen?” fragte Noviel Residor nach.

Cistolo Khan nickte. Obwohl er sich in einem anderen Stadtteil Terranias aufhielt, wirkte sein Hologramm völlig lebensecht. Er schritt langsam im Konferenzsaal auf und ab.

“Die Details wissen wir nicht, weil wir nur Reste gefunden haben. Es ist uns nicht ganz klar, wie er es schafft, Gene so massiv zu beeinflussen, daß sie praktisch explodieren. Seine Gabe müßte viel stärker erforscht werden.”

Der LFT\_Kommissar verzog mißmutig das Gesicht.

“Müßte ...”, wiederholte er nachdenklich, bevor er fortfuhr: “Bislang nutzt Garron diese Fähigkeit nur, um die Zellen seiner Opfer zur Explosion zu bringen. Das funktioniert jedoch wahrscheinlich nicht über größere Entfernungen, sondern nur im Sichtbereich. Wir wissen allerdings nicht, ob diese Psi\_Begabung sich nicht noch weiterentwickeln kann.”

“Als Teleporter kann Garron etwa vierhunderttausend Kilometer mit einem Sprung zurücklegen”, nahm Residor den Faden auf. “Als Suggestor kann er etwa hundert Personen in einem Umkreis von bis zu dreihundert Metern beeinflussen, benötigt dafür jedoch Augenkontakt. Als Hyperceptor kann er hyperphysikalische Vorgänge hören und sehen. Alle Angaben beruhen jetzt auf den Berechnungen und Überlegungen, die im Para\_Bunker gemacht wurden, sowie den neu gewonnenen Erkenntnissen. Das alles erschwert auf jeden Fall die Aufgabe, ihn zu stellen.”

Khan lächelte schwach. “Wie üblich drückst du dich sehr nüchtern aus, Noviel. Aber was ist mit seiner Geisel, diesem Bluesmädchen? Sie ist Psi\_Konverterin, kann also auf Garrons psionische Frequenz Einfluß nehmen. Verstärkt sie seine Fähigkeiten, oder schwächt sie sie?”

“Es ist nicht erwiesen, daß der Todesmutant Tuyula Azyk als Geisel genommen hat”, stellte Noviel klar. “Im übrigen liegen uns keine verwertbaren Informationen über ihre Rolle vor.”

“Der TLD ist bei der Suche nach Garron also kein Stück weitergekommen?” fragte Khan.

Residor schüttelte den Kopf. “Welche Schritte hat die LFT eingeleitet?”

“Alle, die in unser Macht stehen. Ich habe das Solsystem hermetisch abriegeln lassen. Alle ausfliegenden Raumschiffe werden strengstens kontrolliert. Auf allen Raumhäfen und an Ferntransmittern werden verschärft Kontrollen vorgenommen. Das Aufgebot von Sicherheitskräften wurde auf allen Planeten und Raumstationen vervielfacht, Roboter patrouillieren verstärkt. Unser Ziel ist, eine Spur des Todesmutanten aufzunehmen, damit wir zumindest wissen, wo wir mit der Suche anfangen sollen. Dabei konzentrieren wir uns vorerst auf den Asteroidengürtel, in dem die RAMIRA aufgebracht wurde. Wir suchen ihn mit allen verfügbaren Schiffen ab, bislang leider ohne Ergebnis.”

Cistolo Khan räusperte sich. “Des weiteren tragen wir alles an Psi\_Detektoren, die selbst latent parapsychisch begabte Personen aufspüren können, Psi\_Suppressoren und Anti\_ESPER\_Schirmen zusammen, was wir aufstreben können. Besonders viel ist das nicht. Dabei müssen wir mitunter auf Baupläne zurückgreifen und die Geräte eigens herstellen. Und wie geht der TLD vor?”

“Der Schlüssel zu Vincent Garrons Ergreifung liegt in dem Umstand”, antwortete Noviel Residor, “daß sämtliche Speicher des Bordsyntrons der RAMIRA entleert worden sind. Selbst das Logbuch und die Aufzeichnungen über die Vorgänge an Bord fehlen. Diese Daten könnten im Besitz des Todesmutanten sein. Weshalb hat er sie an sich genommen? Welche Informationen hat Garron sich geholt? Er hat die Speicher gelöscht, damit wir ihren Inhalt nicht erfahren. Wenn wir herausbekommen, was der Bordsyntron enthalten hat, kennen wir Garrons nächstes Ziel. Leider sind unsere Experten in dieser Hinsicht noch keinen Schritt weitergekommen.”

“Und was heißt das nun konkret?” fragte der LFT\_Kommissar.

“Wir haben neben der Untersuchung des Bordsyntrons der RAMIRA eine Reihe von flankierenden Maßnahmen eingeleitet”, fuhr Residor fort. “Sämtliche Agenten wurden in Alarmbereitschaft versetzt. Auch wir suchen nach Spuren, die Garron zurückgelassen haben könnte, und überprüfen alle Personen, bei denen wir auch nur ein minimales Psi\_Potential feststellen. Ich lasse die Ermittlung durch unsere NATHAN\_Kapazitäten koordinieren und habe meinen besten Experten darauf angesetzt. Vielleicht sollte er dir die näheren Einzelheiten selbst mitteilen. Jilhem”, sagte er anscheinend ins Nichts, “kannst du uns auf den neuesten Stand bringen?”

Abrupt erschien ein weiteres Hologramm im Konferenzraum. Es zeigte einen Mann von etwa einhundert Jahren, großgewachsen, dunkelblond, ja fast schon braunhaarig, mit einem markanten Gesicht und Händen, die handfestes Zupacken gewohnt zu sein schienen.

Grunnwall erkannte ihn sofort. Es handelte sich um Jilhem Voss, einen Syntronikspezialisten des TLD, mit dem er schon öfter zusammengearbeitet hatte. Er tat in dem riesigen Komplex auf Luna Dienst, in dem die Mondsyntronik NATHAN untergebracht war. Voss war einer der besten Experten in seinem Metier; laut eigener Aussage hatte er eine natürliche Begabung für den Umgang mit Syntroniken und anderen derartigen Systemen. Das läge in der Familie, behauptete er; seit grauer Vorzeit, seit der Erfindung der ersten Computer, arbeiteten seine Vorfahren angeblich in dieser Branche.

Sein Sohn Jyrrgen setzte die Familientradition fort und war in letzter Zeit gelegentlich im Zusammenhang mit den Solmothen von den Medien erwähnt worden. Er absolvierte eine Ausbildung zum Syntronspezialisten auf einer Forschungsstation auf Zyan, dem Heimatplaneten der schwergewichtigen Wasserbewohner.

Voss nickte den Anwesenden zu. Während sie hier auf der Erde den Eindruck hatten, er befände sich mitten unter ihnen, mußte sich bei ihm auf dem Mond die Auffassung einstellen, der Konferenzraum samt sämtlichen Anwesenden sei plötzlich um ihn herum erschienen.

“Uns gerät zum Vorteil”, kam der Syntronexperte sofort zur Sache, “daß Vincent Garron die RAMIRA im Asteroidengürtel verlassen hat. Dabei handelt es sich bekanntlich um die Überreste des Planeten Zeut, der sich einst zwischen Mars und Jupiter um die Sonne bewegte und vor rund 55.000 Jahren von Flotten der Bestien vernichtet wurde. Die meisten dieser Trümmer haben weniger als hundert Kilometer Durchmesser, nur einige einen größeren. Der größte Asteroid überhaupt ist Ceres mit einem Durchmesser von 768 Kilometern. Wir dürfen uns dieses Gebilde nicht als in sich geschlossenen Ring vorstellen, sondern als weit

auseinandergezogenen Streifen. Der Asteroid Tauris zum Beispiel ist zur Zeit 1,492 Astronomische Einheiten von der Erde entfernt, Europa hingegen 3,089 AE. Wir haben es also mit gigantischen Entfernungen zu tun.”

Grunnwall nickte. Eine Astronomische Einheit—der mittlere Abstand von Sonne und Erde—entsprach knapp 150 Millionen Kilometern.

“Selbst wenn der Todesmutant mit einem Teleportersprung vierhunderttausend Kilometer zurücklegen und—with seiner Last, dem Bluesmädchen—fünf solcher Sprünge hintereinander vornehmen kann, bevor er sich erholen muß”, fuhr Voss fort, “wird es ihm nicht möglich sein, lediglich mit seiner Psi\_Begabung zu einem anderen Planeten vorzustoßen.”

“Worauf willst du hinaus?” fragte Cistolo Khan.

Voss schüttelte den Kopf, anscheinend ungehalten darüber, bei der Entwicklung seiner Gedankenkette unterbrochen worden zu sein.

“Zum Nachteil gerät uns”, fuhr er fort, “daß Garron als Suggestor alle Lebewesen in seinem Sinne manipulieren kann. Diese suggestive Beeinflussung hält unter normalen Umständen etwa zwanzig Stunden an. Er könnte also einfach in eine der zahlreichen Stationen im Asteroidengürtel teleportieren, der Besatzung vorgaukeln, er sei zum Beispiel—Cistolo Khan, und ein Raumschiff requirieren, das ihn zu seinem Ziel bringt. Oder der Besatzung einfach befehlen, ihm ein Raumschiff zu überlassen und seinen Anwesenheit hinterher zu vergessen.”

“Ich verstehe”, sagte der LFT\_Kommissar. “Du hast NATHAN also nach Vorfällen suchen lassen, die auf eine suggestive Tätigkeit Garrons hinweisen könnten.”

“Und ich bin fündig geworden”, sagte Voss und lächelte breit. “Ich habe NATHAN sämtliche eingehenden Berichte aus dem Asteroidengürtel nach Widersprüchlichkeiten durchsuchen lassen. Auf einer urbedeutenden Forschungsstation wurde die Anwesenheit eines Trox gemeldet. NATHAN hingegen hat zweifelsfrei bestätigt, daß sich seit über zweihundert Jahren kein Trox mehr im Solsystem aufhielt.”

“Und du glaubst ...”, sagte Khan.

“Daß dies die aussichtsreichste Spur ist, die wir zur Zeit haben”, vollendete der Syntroniker den Satz. . Noviel Residor überlegte schnell und faßte einen Entschluß.

*Präzise. Wie ein Roboter,* dachte Grunnwall.

“Wir sehen uns vor Ort um”, sagte er und blickte sich im Kreis der TLD\_Abteilungsleiter um. “Thorssen, du begleitest mich als Verbindungsoffizier. Die anderen widmen sich den ihnen zugeteilten Aufgaben. Wir brechen sofort auf.”

*Warum ausgerechnet ich?* dachte Grunnwall, als er sich erhob und Noviel Residor folgte.

*Sicherheitsvorkehrungen  
Protokoll 193 7*

Wartungstechnikerin Perret riß mit ungläubigem Staunen die Augen auf, als sie den Shuttle\_Gleiter am Personaleingang des Goshun Spaceport verließ.

Auf der ansonst zumeist menschenleeren Fläche, die sich von der Haltestelle bis zum Energiezaun des Raumhafens erstreckte, herrschte nun hektische Aktivität. Dort waren mehrere Gebäude aus Formenergie errichtet worden, die ihr unwillkürlich wie eine militärische Kommandozentrale vorkamen. Von allen Seiten schwebten Gleiter heran, setzten ihre Fracht ab und starteten wieder.

Eine Fracht aus Robotern aller möglichen Typen und Soldaten der LFT.

Die meisten verließen den Platz sofort wieder und marschierten oder schwebten in Richtung Terrania City, doch einige—ziemlich viele sogar—schienen hier, am Raumhafen, eingesetzt zu werden und auf ihre Befehle zu warten.

“Was hat das denn zu bedeuten?” murmelte sie leise und ging auf das Tor im Zaun zu.

Sie hatte sich ihm bis auf zwanzig Meter genähert, als ihr ein Uniformierter in den Weg trat. Ihm folgte auf einem Prallfeld ein Gleitroboter, eine mittelschwere, kegelförmige Maschine mit einem

Grundplattendurchmesser von fast anderthalb Metern. Seine vier Waffenarme waren gehoben. Einer war auf sie gerichtet, die drei anderen auf ihre Kollegen, die es offenbar nicht so eilig gehabt hatten, ihren Dienst aufzunehmen. Sie warteten noch an der Haltestelle und unterhielten sich wohl darüber, was hier los war.

“Du mußt dich ausweisen”, sagte der Soldat.

“Ja, am Eingang”, entgegnete Perret und schob sich an ihm vorbei.

Der Gleitroboter beschleunigte und versperrte ihr den Weg.

“Verschärfte Sicherheitskontrollen”, erklärte der Uniformierte mit einem bedauernden Achselzucken.

“Es dauert nur einen Moment. Deine ID\_Karte, bitte.”.

Er überprüfte sie und gab sie ihr zurück.

Perret deutete auf ein klobiges, kastenförmiges Gerät, das auf einer Antigrav Scheibe neben dem Soldaten schwebte.

“Was ist das für ein Ding?” fragte sie.

“Der Generator für einen Anti\_ESPER\_Schirm”, erwiederte der Mann.

## 2.

### *Patientia*

“So sieht man sich also wieder”, sagte Grunnwall.

Peer Wallasch, der Kommandant der Wachstation auf dem Asteroiden Patientia, sah den TLD\_Agenten nichtssagend an. Offensichtlich erkannte er ihn nicht.

Grunnwall lächelte. Er war Wallasch schon einmal begegnet, vor gut acht Jahren. Damals war der Verwaltungsfachmann Kommandant der Trokan\_Station LEO BULERO gewesen und hatte sich bei einer Ermittlung als schwerfälliger, bürokratischer Hemmschuh erwiesen. Paolo Rivello, Grunnwalls damaliger Vorgesetzter, hatte sich dermaßen über Wallaschs Inkompetenz aufgeregt, daß er ihn anschließend genauer unter die Lupe genommen hatte.

Der TLD\_Agent fragte sich, ob Wallasch auf diesen eher unbedeutenden Horchposten im Asteroidengürtel versetzt worden war, weil das Zeitrafferfeld um Trokan sich mittlerweile aufgelöst hatte oder weil Rivello im Hintergrund irgendwelche Fäden gezogen hatte. Jedenfalls kam die neue Position einer Degradierung gleich.

“Du erinnerst dich nicht?” fragte Grunnwall.

Wallasch war etwa hundertfünfzig Jahre alt, groß, wesentlich fülliger als vor acht Jahren, weißhaarig. Noch immer ein ausgesprochener Schreibtischläufer. War er damals geistig schon ausgesprochen unbeweglich gewesen, so wirkte er nun geradezu verwirrt, wenn nicht sogar verstört. Seine Bewegungen waren zwar langsam, wirkten aber auch fahrig, und er schaute sich immer wieder um, als wolle er sich vergewissern, daß er sich noch in einer vertrauten Umgebung aufhielt.

“Nein”, sagte der Verwaltungsfachmann zögernd.

“Die Trokan\_Station”, gab Grunnwall ihm einen Anstoß. “1282. Als wir diese beiden seltsamen Fremden festnehmen wollten.”

“Ach ja.” Wallasch zuckte mit den Achseln. “Man hat mir ein paar Fehler vorgeworfen, aber nach, meiner Sicht der Dinge ...”

“Darum geht es jetzt nicht”, unterbrach ihn Grunnwall. Da er Wallasch persönlich kannte, hatte Noviel Residor ihn gebeten, den Stationskommandanten zu verhören. Der neue TLD\_Chef war an Bord der CUCUMA geblieben, des Kreuzers, mit dem sie zu dem Asteroiden geflogen waren, und verglich dort die Ergebnisse der Gespräche, die seine Agenten mit sämtlichen Besatzungsmitgliedern der Station führten.

“Wir interessieren uns vielmehr für den Trox, den du hier auf Patientia gesehen hast”, fuhr er fort.

Während des Fluges hatte er sich über diese seltsame und nur selten in Erscheinung tretende Spezies informiert. Trox waren filigran gebaute, nichthumanoide Geschöpfe, die durch den Weltraum vagabundierten,

um möglichst viele Planeten zu besuchen und dadurch ihren sozialen Rang innerhalb ihres Volkes zu verbessern. Abfällig hätte man es auch so ausdrücken können: Sie lebten vorzugsweise als Tramps auf Raumschiffen fremder Rassen.

“Ja”, sagte Wallasch. “Ich war auch sehr erstaunt. Man sieht nicht jeden Tag einen Trox.”

“Woher kennst du diese Wesen überhaupt?”

“Die Exobiologie ist mein Hobby.”

“Und woher kam der Trox?”

Der Blick des Stationskommandanten schweifte ab. Wallasch schien ins Leere zu sehen. “Mit einem Raumschiff, nehme ich an. Wahrscheinlich hat er sich hier eingeschlichen.”

“Aber du weißt es nicht genau?”

Ein Achselzucken.

“Wie sah er aus?”

“Wie ein Trox nun mal aussieht.”

Grunnwall musterte den Verwaltungschef eindringlich. “Kannst du das etwas näher ausführen?”

“Nun ja ...” Wallasch zögerte. “Ein Trox ist ein spinnwebhaftes Fadenwesen, etwa zehn Pfund schwer. Er hat zarte Arme, sechs Streichholzbeinchen mit Krallenfüßen und ein großes, herabbaumelndes Auge mit einer farblosen Haarmähne. Er spricht mit einem Singsang, fast schon mit einem Heulen.”

“Was hat er denn gesagt?” warf Grunnwall ein.

“Nichts”, erwiderte Wallasch. “Jedenfalls nichts von Bedeutung.”

“Du beschreibst einen Trox, als hättest du ein Bild von ihm gesehen. Aber war so ein Wesen wirklich hier?”

“Natürlich. Ich konnte deutlich seinen fünfteilig gegliederten Magen ausmachen und darüber die geflochtene Sprechöffnung. Und dann hat er sich zu einem silbrig schimmernden, faustgroßen Ball zusammengezogen.”

“Und?”

“Und ist verschwunden.”,

“Einfach so?”

“Einfach so”, bestätigte Wallasch.

Grunnwall erhob sich. “Bitte halte dich für ein weiteres Gespräch bereit”, sagte er, erhob sich und wandte sich zur Tür.

“Ach ja”, rief Wallasch ihm hinterher, “der Trox hat seinen Namen genannt. Er hieß Vicheline.”

\*

Das Panoramafenster bot einen prachtvollen Blick auf die obere Hälfte von Patientia und den Weltraum. Der Asteroid selbst war nur ein unregelmäßig geformter Klumpen aus Gestein, Erzen und gefrorenem Wasser, und die Ortungsstation darauf präsentierte sich als völlig unansehnlicher Metallflachbau, dem nur umfangreiche Sensoreinrichtungen einen gewissen Glanz verliehen. Wie die Äste eines völlig verwachsenen Nadelbaums ragten sie in den pechschwarzen Weltraum und endeten in einer Vielzahl von Schüsseln, Kegeln und Zapfen.

In der Ferne war der beringte Saturn auszumachen—Mars oder Jupiter waren aus dieser Position nicht zu sehen und überall funkelten Fixsterne gestochen scharf, ungetrübt von jedweden atmosphärischen Störungen.

“Die sechzehn Besatzungsmitglieder der Station wurden eindeutig suggestiv beeinflußt”, sagte Noviel Residor. “Vier von ihnen behaupten, einen Trox gesehen zu haben, die zwölf anderen, einen Menschen in Begleitung eines Kindes, eines Jungen. Keiner konnte Auskunft darüber geben, woher die Fremden kamen. Einig sind sie sich nur in einem Punkt: Sie haben die Station mit der Planetenfähre TOADY verlassen.”

“Wieso hat Wallasch überhaupt gemeldet, er wolle einen Trox gesehen haben?” fragte Grunnwall. “Wieso hat Garron ihnen nicht einfach befohlen, keine Funksprüche abzuschicken? Schließlich sind wir ja nur durch diesen Hinweis auf ihn aufmerksam geworden.”

“Weil es erst recht verdächtig gewirkt hätte, wenn die routinemäßigen Meldungen der Station ausgeblieben wären.”

“Und wie willst du nun vorgehen?”

“Die nächste Station der TOADY ist der Asteroid Lamberta, eine Astronomische Einheit von Patientia entfernt. Dort werden wir Vincent Garron und Tuyula Azyk abfangen.”

“Reicht die Zeit dafür?”

“Da die Planetenfähre die Strecke im Normalflug zurücklegt, ja. Aber es wird knapp.”

“Dann sollten wir sofort aufbrechen.”

Noviel Residor schüttelte den Kopf. “Ich habe sämtliche Vorbereitungen bereits getroffen. Die Station auf Lamberta ist größer als die auf Patientia und verfügt über einen Transmitter. Zuerst einanal werden weitere dieser Geräte von der Erde dorthin geschickt, dann gehen unsere Leute durch. Wenn die TOADY an der Station andockt, werden sich insgesamt fünfhundert Raumsoldaten der LFT und Agenten des TLD sowie dreihundert Kampfroboter dort befinden. Außer der normalen vollständigen Ausrüstung sind sie auch mit Anti\_ESPERSchirmen und Psi\_Suppressoren ausgestattet. Leider sind die Dinger nicht ganz so optimal, wie sie sein müßten. Man merkt, daß wir außer Gucky seit ewig langer Zeit keinen Mutanten mehr im Solsystem hatten.”

Grunnwall pfiff leise auf. “Fünfhundert? Ist das nicht etwas übertrieben?”

Der TLD\_Chef zog die Augenbrauen hoch. “Du vergißt, daß Garron Suggestor ist. Unseren Erkenntnissen zufolge kann er mindestens einhundert Personen gleichzeitig beeinflussen. Vielleicht verstärkt das Bluesmädchen diese Eigenschaft noch. Ich will jedes Risiko vermeiden. Wir werden uns in einer halben Stunde mit dem Bordtransmitter nach Lamberta begeben. Du wirst an der Aktion dort teilnehmen.”

Der Medienexperte nickte.

“Bis dahin können wir die beiden wichtigen Fragen erörtern, die du dir vielleicht stellst,” fuhr Residor fort.

“Äh ... natürlich.”

Residor wartete, und Grunnwall kaute verlegen an seiner Unterlippe. Zwei wichtige Fragen? Er hatte nicht die geringste Ahnung, worauf der TLD\_Chef hinauswollte.

“Die erste lautet”, fuhr Noviel schließlich fort, “warum suggeriert Garron einem Teil der Stationsbesatzung, er sei ein ganz normaler Mensch in Begleitung eines Jungen, Wallasch und drei weiteren hingegen, er sei ein Trox?”

\*

“Ich verstehe”, sagte Grunnwall. “Das ist unlogisch. Er hätte allen Besatzungsmitgliedern suggerieren können, er sei ein ganz gewöhnlicher Mensch.”

Residor schüttelte den Kopf. “Der Todesmutant wird so’ etwas nicht ohne wichtigen Grund getan haben. Es liegt an uns, diesen Grund herauszufinden. Er könnte ein weiterer wichtiger Schlüssel für das Verständnis seiner Psyche sein.”

“Du versuchst, ein Persönlichkeitsprofil von ihm zu erstellen und damit vorherzusagen, was er unternehmen wird?”

“Ja.”

*Der Mann ohne Gefühle*, dachte Grunnwall. *Ausgerechnet er mit seinem messerscharfen, analytischen Verstand will sich in die Psyche eines abnormen Täters hineindenken.*

*Nun ja*, revidierte er sich sofort, *vielleicht ist Residor gerade prädestiniert dafür, weil er seine Gefühlswelt verloren hat.*

Andererseits ... wenn es jemals in der Geschichte der Menschheit einen *verrückten Mörder* gegeben hätte, dann Vincent Garron. Vielleicht war die Psyche des Todesmutanten so verquer, daß *niemand* sich

hineindenken konnte.

“Glaubst du wirklich, daß du so ein Profil zustande bringst? Dem Todesmutanten haftet doch keine Spur von Normalität mehr an. Er ist völlig ... Nun ja, wie soll ich es ausdrücken?”

“Es gibt keine normalen Menschen”, behauptete Residor. “Es gibt nur solche, die nicht gründlich genug untersucht worden sind.”

Grunnwall wußte nicht, was er darauf erwidern sollte. “Könnte es nicht möglich sein, daß sich tatsächlich ein Trox hier aufhielt?” fragte er.

“Jilhem Voss hat die Sache bereits überprüft. Vicheline war der Name des ersten Trox, der mit Terranern in Berührung gekommen ist, wenn auch nur indirekt. Er wurde von arkonidischen Robotern getötet. Das war im Jahr 2112 alter Zeitrechnung. Eine winzig kleine Fußnote der Geschichte, die kaum jemand kennt. Dem HobbyExobiologen Wallasch war sie geläufig. Nein, Garron hat ihm einen Trox vorgegaukelt, und den Rest hat er sich zusammengereimt. Ich habe angeordnet, ihn zur Erde zu bringen und weiterhin zu verhören. Vielleicht erfahren wir mehr, wenn die Nachwirkungen der Suggestion endgültig abgeklungen sind.”

Grunnwall nickte nachdenklich.

“Kommen wir zum zweiten Punkt”, sagte der TLD\_Chef. “Du wirst dich wahrscheinlich fragen, warum ich ausgerechnet dich zu meinem Verbindungsoffizier ernannt habe.”

“Allerdings”, räumte Thorssen ein.

“Dir ist aufgefallen, daß Cistolo Khan bei der Konferenz mit keinem Wort die politischen Implikationen von Garrons Flucht erwähnt hat. Im Prinzip ist er als LFT\_Kommissar der Liga Freier Terraner und nicht der jeweiligen Regierung verantwortlich. Natürlich würde Solder Brant ihn absetzen, sollte er die bevorstehende Wahl gewinnen. Daher liegt es in seinem Interesse, Garron so schnell wie möglich zu fassen. Wir müssen davon ausgehen, daß Brant die Flucht des Todesmutanten für seinen Wahlkampf ausschlachten wird.”

“Ich verstehe”, sagte Grunnwall. Verdammt, worauf wollte ~Residor nur hinaus?

“Cistolo Khan hat Garron zwar intern zürn Staatsfeind Nummer eins erklärt, doch um eine Panik zu vermeiden, haben wir die Öffentlichkeit bislang nicht informiert. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß die Flucht des Todesmutanten früher oder später bekannt wird. Unsere Aktivitäten sind zu umfassend, um verborgen bleiben zu können. Du bist Medienexperte; ich werde gemeinsam mit dir so bald wie möglich eine Strategie ausarbeiten, mit der wir die negativen Auswirkungen des Vorfalls so gering wie möglich halten können.”

Residor erhob sich. “Und nun komm!” sagte er. “Wir müssen uns mit dem Transmitter nach Lamberta begeben.”

Plötzlich verstand Grunnwall.

Waren ihm zwei Dinge klargeworden.

Erstens: Genau, wie Solder Brant bei einem Wahlsieg den LFT\_Kommissar absetzen würde, würde er auch den TLD\_Chef ablösen lassen. Und das wollte Noviel Residor vermeiden.

Und zweitens: Würde Residor erwarten, Vincent Garron auf Lamberta festnehmen oder ausschalten zu können, hätte er die Aktion des TLD auch ohne die Hilfe eines Medienexperten als kompetentes, schnelles und kompromißloses Vorgehen des Geheimdienstes darstellen können.

Thorssen Grunnwall wollte lieber nicht darüber nachdenken, wieso Residor solchen Wert auf die Kooperation eines Medienexperten legte.

*Sicherheitsvorkehrungen  
Protokoll 2814*

Case Ezquerra wischte sich den Schweiß von der Stirn. Die Arbeiten am Denkmal für die Opfer des DscherroAngriffs gingen gut voran. Zwar erledigten Roboter und Maschinenkraft einen Großteil der körperlich anspruchsvollsten Tätigkeiten, doch es blieb noch immer genug für lebendes Fachpersonal zu tun.

Ganz Terrania schien eine Baustelle zu sein. Wohin Ezquerra auch sah, gigantische Kräne reckten sich in den Himmel, Hunderte von Metern lange Terkonitstahlträger schwieben wie von Geisterhand getragen—in

Wirklichkeit natürlich von Antigravs, die in den Kränen verankert waren—zielsicher durch die Luft zu ihren bereits angebrachten Gegenstücken, mit denen sie dann von Robotern verschweißt wurden.

Plötzlich horchte er auf. Eine Sirene hallte über seinen Bauabschnitt hinweg. Er erkannte ihre Frequenz und Tonfolge nicht; es handelte sich also um keine Warnung aufgrund eines Unfalls auf dem Gelände oder einer bevorstehenden Sprengung.

Er schaute hoch und sah einen Gleiter am Himmel, der die Insignien der LFT\_Streitkräfte trug. Rasend schnell jagte er über die Modulatage eines im Bau begriffenen Wolkenkratzers hinweg, die von Traktorstrahlen gehalten wurde, und ging in einen absurd riskanten Sturzflug über.

Ezquerra machte einen zweiten Gleiter aus, einen dritten, dann mehr, als er so schnell zählen konnte. Sie näherten sich von allen Seiten dem Bauabschnitt. Er erkannte, daß ihre Bordgeschütze aktiviert waren.

Der erste Gleiter setzte keine fünfzig Meter von ihm entfernt unsanft auf. Die Luke öffnete sich, und bewaffnete Soldaten sprangen heraus. Sie trugen Schutzanzüge, einige sogar SERUNS.

Ein irrwitziges Kreischen bewegte Ezquerra, wieder gen Himmel zu blicken. Die im Landeanflug begriffenen Gleiter hatten ihre Luken bereits geöffnet, und TARA\_V\_UH\_Roboter schwebten heraus, Zweieinhalf Meter große, kegelförmige Kolosse mit halbkugelförmigen Köpfen. Selbst aus dieser Entfernung erkannte der Bautechniker, daß sowohl ihre Schutzschilder als auch ihre Waffen aktiviert waren: Desintegratoren, Transformkanonen, Thermokanonen, Impulsstrahler.

“Was ist denn hier los?” murmelte Ezquerra verwundert.

Man hatte Cistolo Khan und Paola Daschmagan vorgeworfen, bei der Dscherro\_Krise nicht hart genug durchgegriffen zu haben. Wollte die Erste Terranerin nun militärische Präsenz zeigen, um den ständigen diesbezüglichen Nadelstichen ihres Herausforderers Solder Brant einen Riegel vorzuschieben?

Aber das wäre völlig sinnlos gewesen. Jetzt war es zu spät dafür.

Der Soldat, der den Gleiter als erster verlassen hatte, ging auf Ezquerra zu, blieb plötzlich stehen, schaute auf ein kleines, schachtförmiges Gerät in seiner rechten Hand und hob den linken Arm. Der Schutzschild seines SERUNS erlosch.

“Kommando zurück!” sagte er. “Wiederein Fehlalarm.”

Er drehte sich um und kehrte zum Gleiter zurück.

Kopfschüttelnd sah Ezquerra ihm nach.

Er hatte das kleine Gerät in seiner Hand erkannt, auch wenn er es nur aus historischen Berichten kannte. Es war ein Psi\_Detektor.

### 3.

#### *In der Senke: Quotor*

Der Hyperraum ist mannigfaltig und eins zugleich.

Und unendlich in seiner Mannigfaltigkeit.

Wenn man ihn sehen kann.

Sich in ihm bewegen kann.

Ihn *handhaben* kann.

So wie ich.

Ich wünschte, Tuyula, ich könnte dir schon jetzt alles offenbaren; was ich dort sehe, erfahre, erlebe, doch noch ist die Zeit dafür nicht reif. Du mußt warten, bis ich mir deiner völlig sicher bin.

Bis dahin kann ich dir nur einen Teil dessen verraten, was wirklich vorgeht, meine Kleine. Dir nur einen ersten Bfick in mein wahres Wesen gewähren.

Der Hyperraum ist mannigfaltig in seiner Unendlichkeit.

Wie stellst du ihn dir vor, Tuyula? Als einen roten, wogenden Nebel, zäh wie eine dickflüssige Masse? Als transparente Ebene, die sich bis ins Nichts erstreckt? Oder einfach nur als unendliche Schwärze, in der

verschwommene Strukturen auftauchen?

So hat Boyt Margor ihn gesehen, ein anderer Mutant, der in den Hyperraum schauen und greifen konnte, gut dreizehn Jahrhundert Jahre vor deiner Geburt, Tuyula. Aber wenn man sich so lange im Hyperraum aufgehalten hat, wie es bei mir der Fall war, lernt man schließlich, ihn zu sehen, wie es einem gefällt, immer wieder anders, schon der Abwechslung halber.

Siebzehn Jahre sind eine lange Zeit. Eine kleine Ewigkeit, kleines Mädchen.

Vor siebzehn Jahren haben sie mich inhaftiert, Tuyula. Nur sechzehn Tage lang konnte ich mich damals auf Terra meiner Freiheit erfreuen, dann haben sie mich mit einem Anti\_ESPER\_Schirm festgesetzt.

Sie wußten nicht, was sie taten, meine Kleine.

Sie haben mich einen Mörder genannt. Dabei merze ich nur aus, was Farbe an sich hat. Sie haben mich verrückt genannt und bezweifelt, daß es die Hypermacht gibt, der ich diene: Die mir befohlen hat, jede Farbe auszumerzen.

Aber sie kamen nicht an mich heran.

Ich habe mich ihnen entzogen.

Es war ganz einfach.

Wenn man es kann.

Ich habe mich in ein Koma versetzt.

Es gelang ihnen nicht, mich daraus zu erwecken. Was sind sie mir doch unterlegen, mein Liebes! Sie haben vielleicht vermutet, daß ich in einem freiwillig gewählten Scheinkoma lag, doch sie konnten nichts dagegen tun. Sie konnten mich nicht zurückholen.

Kannst du dir vorstellen, wie es ist, hyperphysikalische Vorgänge zu hören und zu sehen? Kann sich irgend jemand so etwas vorstellen, der es nie gehört und gesehen hat?

Stell dir vor, ein Raumschiff geht, Millionen Kilometer von dir entfernt, in den Überlichtflug, und deine Sinne nehmen es wahr. Ein schreckliches Kreischen. Ein Blitzen und Donnern. Eine Synergie der Sinne, mehr noch, eine Synästhesie.

Vielleicht kann ich es dir so erklären, meine Kleine: die Reizempfindung eines Sinnesorgans bei Reizung eines andern. Du hörst bestimmte Töne und siehst statt dessen bestimmte Farben. Alle Wahrnehmungen verwischen, werden eins.

Der Hyperraum ist unendlich mannigfaltig.

All diese schiefen Bilder, die die Literaturkritik ihren Opfern vorwirft, werden im Hyperraum Wirklichkeit. Ich kann es dir nur beschreiben, indem ich als Hilfe eine völlig unzureichend ausgedrückte Verschmelzung mehrerer Sinneseindrücke heranziehe.

Du weißt, was mit einem schreienden Rot gemeint ist. Im Hyperraum schreit die Farbe Rot tatsächlich.

Buchstäblich.

Denn im Hyperraum kann ich Farben ausmachen.

Gelegentlich.

*Farben des Bösen.*

\*

Meine Welt war schwarzweiß.

Meine ganze Welt.

Auch die des Hyperraums, in den ich in jeder Sekunde der siebzehn Jahre meines Scheinkomas auf Mimas Einblick hatte. Meine Aktivitäten waren im Standarduniversum nicht anzumessen, Tuyula. Meine Häscher bekamen nichts von dem mit, was ich tat. Doch mein Geist war noch nie zuvor im Leben so rege gewesen wie in dieser Zeit der scheinbaren Abwesenheit. Ich durchwanderte den Hyperraum, erforschte ihn in allen Facetten.

Und ich war nicht allein.

Ich bekam dabei Hilfe und Anleitung.

Zuerst sah ich den Hyperraum tatsächlich nur als unendliche Schwärze, in der aber immer verschwommene Strukturen auftauchten. Anfangs konnte ich sie nicht deuten. Es fehlt mir an Worten, dir genau zu beschreiben, was ich damals sah, Tuyula.

Stell dir vor, du wärest in einer großen Wolke gefangen, die dich vollständig umhüllt! Deine Sicht ist begrenzt. Du weißt, daß sich hinter dieser Wolke noch etwas befindet, doch du kannst es nicht sehen. Du weißt nicht, wie weit entfernt es ist.

Vielleicht zehn Zentimeter, vielleicht zehn Millionen Lichtjahre.

Oder hundert.

Oder tausend.

Denn wenn du den Hyperraum durchwanderst, mußt du in solchen' Maßstäben denken.

Stell dir vor, diese schwarze Wolke würde dich einerseits eng umhüllen und wäre andererseits unendlich.

Das ist der Hyperraum.

Dieses fünfdimensionale Kontinuum ist dem Einsteinraum überlagert und hat normalerweise keine Verbindung mit ihm. Stell dir vor, daß der Hyperraum den Normalraum zusammenzieht, Entfernung verkürzt. Wenn du ihn richtig handhaben kannst, betrittst du ihn, Tuyula, und dann obliegt es deiner Entscheidung, ob du ihn in drei Metern Entfernung wieder verläßt oder in drei Millionen Lichtjahren Entfernung.

Aber so weit bin ich noch nicht, meine Kleine.

Noch lange nicht.

Jedenfalls nicht körperlich.

Nur im Geiste.

Zumindest habe ich in diesen siebzehn Jahren gelernt, mich im Hyperraum zu orientieren. Stell dir diese schwarze Wolke nun als Baum vor, als großen, alten Baum mit unzähligen Ästen, Zweigen und Blättern.

Es dauerte Jahre, bis ich den Stamm verlassen und zuerst in die Äste, dann in die Zweige, dann in die Blätter eindringen konnte. Und schließlich in die Kapillaren des Blattwerks.

Jetzt bereitet es mir kein Problem mehr,' den Hyperraum handzuhaben.

Es ist ganz einfach, wenn man es kann.

Doch das alles, den gesamten Baum vom Stamm bis zu den Kapillaren der Blätter, sah ich nur schwarzweiß.

Alles schwarzweiß.

Monochrom.

Du kannst dir nicht vorstellen, welche Beruhigung das für mich war. Wenigstens im Hyperraum hatte ich meinen Frieden. Denn seit ich bei jenem Unfall bei Opus Delta den Touch bekam, konnte ich nur noch schwarzweiß sehen. Hörte ich eine unheimliche Stimme, die mich dauernd durchdrang. Und tauchten in meiner Schwarzweißwelt gelegentlich Farbkleckse auf, die mir zusetzten, mir zu schaffen machten. Mich aufregten.

Seit jenem denkwürdigen Nova\_Ausbruch wußte ich, daß alles, was ich farbig sehe, ausgemerzt gehört.

Das sagte mir die Stimme, die unaufhörlich aus dem Hyperraum auf mich einredete.

“Ich bin bei dir”, sagte die Stimme. Die Stimme der Hypermacht, deren Existenz meine Häscher bis heute bezweifeln. “Ich bin stets bei dir, und ich leite und führe dich. Wenn du mir dienst, werde ich dich zu einem Wesen machen, wie das Universum es noch nie gesehen hat. Du wirst mehr sein als ein bloßer Mensch. Du wirst etwas sein, das es noch nie gegeben hat. Und ich werde dir helfen, deine Berufung zu erfüllen.\*

“Wie soll ich dir dienen?” fragte ich.

“Das weißt du doch schon längst, Vincent. Du hast es erkannt, nicht wahr?”

“Die Farben ...”

“Genau. Alles, was du farbig siehst, ist böse. Schlecht. Verderblich. Es gehört ausgemerzt. Das ist deine Bestimmung, Vineent. Erkennst du, daß es böse ist?”

“Ich ... habe es bereits ausgemerzt.”

“Ja, das hast du. Weil du es erkannt hast. Aber du mußt vorsichtiger und methodischer zu Werke gehen, um mir effizienter zu dienen und deinen Auftrag beenden zu können. Du darfst die Farben des Bösen nicht so blindwütig austilgen, wie du es bislang getan hast.”

“Aber ich bin gefangen ... habe mich in ein Koma zurückgezogen. Wenn ich daraus aufwache, wird man meine Fähigkeiten unterdrücken, mich untersuchen, behandeln, manipulieren.”

“Geh in meinem Sinne vor, und ich werde dafür sorgen, daß du deinen Auftrag zu Ende führen kannst.”

“Wer bist du, daß du solch eine Macht hast?”

“Du weißt bereits, wer ich bin. Gib mir einen Namen, und wenn du mich erkannt hast und mir dienen willst, wird es der richtige sein.”

“Du ... bist Quotor.”

“Ja, ich bin Quotor”, erwiederte die Stimme. “Und du bist mein Vollstrecker.”

\*

Quotor hielt Wort. Er führte mich durch den Hyperraum, half mir, ihn immer besser zu bewältigen. Ich weiß nicht, wie viele Jahre es dauerte, bis er mit meinen Leistungen so zufrieden war, daß er mich näher an meine Bestimmung heranführte.

Mir mehr über die Farben des Bösen verriet.

Ich durchwanderte Gefilde der unendlichen Weite des Hyperraums, in denen ich mich noch nie zuvor befunden hatte. Obwohl er eins ist, ist er unendlich mannigfaltig. Ich weiß nicht, wie ich es dir erklären soll, Tuyula. Nimm es einfach so hin. Ich war schon einmal dort, ohne dort gewesen zu sein.

Als ich sie sah.

Formlose, farbige Klumpen.

Formlose, *Farbige*. Klumpen.

Die durch den Hyperraum trieben.

Die mich mit ihrer Farbigkeit anschrien.

Die mich mit ihrem Kreischen fast um den Verstand brachten.

Ich erkannte sofort, daß es sich dabei um Lebewesen handelte. Alles, was ich bislang farbig gesehen hatte, waren Lebewesen gewesen. Oder deren Ausprägungen.

Auch diese Wesen, die ich als formlose, farbige. Klumpen wahrnahm, waren nicht im Hyperraum ansässig, sondern hinterließen in ihm nur ihren unverwechselbaren Abdruck. Ihren Imprint.

“Was sind das für Wesen?” fragte ich Quotor.

“Das sind die eigentlichen Farben des Bösen”, erwiederte mein Mentor.

“Dann hilf mir, sie auszumerzen!”

“Bald”, sagte Quotor. “Bald. Gedulde dich noch! Sehr bald ist die Zeit dafür reif. Dann wirst du die Welt, ach was, das Universum reinigen. Was sind für Vincent Garron und Quotor schon ein paar Jahre?”

\*

Und es dauerte tatsächlich noch einige Jahre, in denen ich viel lernte, bis es zu einer weiteren entscheidenden Begegnung im Hyperraum kam.

Bis ich plötzlich einen angenehmen Eindruck verspürte.

Ich begab mich sofort in jene bestimmte Mannigfaltigkeit des Einsseins, in der ich diese Präsenz wahrnahm.

Und erkannte sofort einen fremden, Geist, der in die Welt des Hyperraums eingedrungen war.

Einen Geist, der eine fast so große Bedeutung für mein Leben bekommen sollte, wie es bei Quotor der Fall gewesen war, Tuyula.

Dieser Geist warst du.

*Sicherheitsvorkehrungen  
Protokoll 3619*

“Weg hier, weg hier!”

Der Soldat stieß Woerle Sougin grob zur Seite. Die junge Frau verlor das Gleichgewicht und geriet ins Stolpern. Nur mit Mühe konnte sie ihr Gleichgewicht bewahren.

“Nun lauf schon!” rief der Soldat. “Es geht um dein Leben!”

Er paßte so gar nicht in die friedliche Szene, die sie gerade noch genossen hatte, der finster und zugleich besorgt dreinblickende Mann in dem SERUN und mit dem riesigen Kombistrahler, den er mit beiden Händen gepackt hielt.

Ein schier endloser blauer Himmel dehnte sich über dem Gobi\_Park aus, der nach der Dscherro\_Invasion bereits wieder komplett wiederhergestellt war. Der dicht mit saftigem Gras bewachsene Hügel, auf dessen Kuppe sie stand, neigte sich sanft zu einem großen See hinab, an und in dem sich zahlreiche Menschen tummelten, Familien, Pärchen und Einzelpersonen. Sie spielten Ball, plauschten im Wasser oder lagen einfach auf Decken oder Matten und ließen sich von der Sonne bräunen.

Gelächter und ausgelassenes Geschrei kleiner Kinder drangen zu ihr herüber.

Und dann ... Soldaten in SERUNS oder anderen Schutzanzügen, die aus dem Himmel zu fallen schienen, über die Hügelkuppe rasten und auf den Badesee zuhielten.

TARA\_V-UH\_Roboter, die etwa drei Meter über dem Boden auf Prallfeldkissen vorrückten. Dutzende weiterer Kampfroboter senkten sich aus größeren Höhen, einige mit Hilfe ihrer Antigravtriebwerke, andere schossen mit Außenstrom\_Gravojettriebwerken vorwärts. Manche schienen ihre Position von einer Sekunde zur anderen zu verändern, befanden sich gerade noch an diesem, im nächsten Augenblick an jenem Ort.

Sie hatten ihre Hologramm\_Systeme aktiviert, um ihren Gegner zu täuschen und in die Irre zu führen. Sie gaukelten ihm diese Ortswechsel vor, um noch schwerer angreifbar zu sein.

Aber ... gegen *welchen* Gegner rückten sie vor?

Der Soldat, der sie aus dem Weg gestoßen hatte, sah auf ein quadratisches Gerät in seiner Hand.

“Psi\_Quelle identifiziert!” sagte er. “Drei Meter vom Seeufer entfernt ... neben dem Baum dort!”

Er zeigte nach vorn und setzte sich in Bewegung. Woerle schien er schon wieder vergessen zu haben.

Zwei TARAS jagten dicht über Woerles Kopf hinweg und aktivierten während des Fluges ihre dreifach gestaffelten Paratron\_Schutzschilder. Sie flogen so schnell, daß die junge Frau ihnen mit den Blicken kaum folgen konnte.

Sie verharnten in zwei Metern Höhe vor dem Baum. Einer schien seinen Traktorstrahl\_Emitter einzusetzen, denn eine Decke, die vor dem Baum auf dem Boden lag, schwebte wie durch Zauberei empor.

Die Roboter richteten ihre Waffenarme auf die Decke.

Impulsstrahler, Desintegratoren, Paralysestrahler, Hochenergiegeschütze, Transformgeschütze.

Eine kaum vorstellbare, von Energiespeicherbatterien und Matrix\_Schwarzschild\_Fusionsreaktoren gespeiste Vernichtungskraft erfaßte ihr Ziel.

Ein vielleicht sechs Monate altes, kahlköpfiges Kleinkind in einem blauen Strampelanzug, das, vergnügt glucksend und gurrend, mit winzigen Händchen nach dem Ladeschacht einer Transformkanone griff.

4.

*Lamberta*

“Kontakt!” drang Residors Stimme aus dem Lautsprecher von Thorssen Grunnwalls SERUN. “Anti\_ESPER\_Schirm steht!”

Mit einem kräftigen Ruck dockte die TOADY an der Frachtschleuse der Lamberta\_Station an. Die Außenmikros des SERUNS übertrugen das Dröhnen, mit dem die Schotten geöffnet wurden.

“TARA\_Abteilungen eins und zwei Marsch! TLD\_Abteilung \_hinterher!”

Plötzlich herrschte hektische Aktivität um Grunnwall. Im ersten Augenblick kam sie ihm völlig ungeordnet vor, und er wäre fast in Panik geraten. Dann erkannte er jedoch eindeutig festgelegte Muster.

Die schlimmste Behinderung stellte die Enge in der Bergbaustation Lamberta dar. Sie war für etwa fünfzig Besatzungsmitglieder und Arbeiter angelegt, und nun drängten sich in ihr fünfhundert Bewaffnete, größtenteils in SERUNS, und dreihundert Kampfroboter.

Diese Streitkräfte mußten irgendwo *untergebracht* werden.

Grunnwall drückte sich dichter gegen die Wand und wagte kaum noch zu atmen. Dann glitten die Kampfroboter an ihm vorbei. Sie schienen von überall her zu kommen, aus dem Gang, aus allen Nebenräumen, zu denen er führte. In Sekundenschnelle durchquerten sie den Frachtraum vor der eigentlichen Schleuse und schlossen sich den Robotern an, die darin gewartet hatten.

Die Lamberta\_Station verfügte zwar über jede Menge Lagerfläche, aber die war bis zum Bersten gefüllt mit Containern. Oder mit Rohstoffen. Ganze Lagerräume waren bis auf den letzten Kubikzentimeter mit für die Verarbeitung vorgesehenen Erzen gefüllt. Wo wollte man da noch achthundert lebende und künstliche Wesen von beträchtlicher Größe so postieren, daß sie in Sekundenschnelle nach einem genau ausgearbeiteten Plan eine Planetenfähre stürmen konnten?

Dem Medienexperten wurde ganz schlecht, als er daran dachte, daß jeder TARA, der mit Hilfe des Antigravtriebs an ihm vorbeiraste, mindestens drei Tonnen wog. Wenn einer auch nur um ein paar Zentimeter vom Kurs abkam und ihn streifte ...

Aber das war natürlich ausgeschlossen.

Er verspürte einen kräftigen Schlag an der Schulter.

“Träumst du?” herrschte ein Raumsoldat ihn an. “Es geht los!”

Grunnwall fluchte unterdrückt und reihte sich in die Linie der Soldaten ein, die den TARAS folgten. Sein SERUN hatte bereits Verbindung mit denen seiner Gefährten aufgenommen und sorgte dafür, daß das schwierige Manöver wie am Schnürchen ablief. Von den Antigravs getragen, flogen sie durch den Gang, nur Zentimeter voneinander entfernt, mit genau synchronisierter Geschwindigkeit.

*Wenn jetzt etwas schiefgeht ..., dachte Grunnwall.*

Als die Roboter vor ihnen die Frachtschleuse erreichten, aktivierten sie ihre HÜ\_Schirme. Auf den Einsatz der Paratronschirme sollten sie, wenn möglich, wegen der räumlichen Enge verzichten.

Hinter dem Schott konnte Grunnwall einen der Lagerräume der TOADY ausmachen. Die Planetenfähre war ein grobschlächtiges, kastenförmiges Ding von hundert Metern Länge und dreißig Metern Breite in Modulbauweise. Bei Bedarf konnten ihr weitere Container einfach angehängt werden.

Grunnwall hatte seine Hausaufgaben gemacht und wußte, daß die TOADY praktisch nur im Asteroidengürtel eingesetzt wurde. Sie versorgte die dortigen Stationen mit Nachschub und Vorräten, beförderte gelegentlich Passagiere oder schleppte Frachten. Übertrieben ausgedrückt bestand sie nur aus einem starken Unterlichttriebwerk und Kupplungen für Container.

Bequemlichkeiten bot sie kaum. Der Lagerraum der Fähre war eine kahle Höhle aus Synthoplast oder Stahl, gefüllt mit zahlreichen Containern, die ...

“Verdammt!” entfuhr es Grunnwall.

Die Hochenergie\_Überladungsschirme der ersten Roboterreihe flackerten grün auf. Schlagartig stieg die Temperatur im Lagerraum, obwohl die Strahlen der Energiewaffen, die auf die Schirme schlugen, sofort in deren instabile Librations\_Überladungszone abgelenkt wurden.

“Widerstand!” meldete Thorssen. “Jemand hat die TARAS unter Beschuß genommen. Meinen Anzeigen zufolge handelt es sich um schwache Handfeuerwaffen. Keine unmittelbare Gefahr ...”

“Spürst du Anzeichen einer suggestiven Beeinflussung?” fragte Noviel Residor.

“Negativ”, antwortete Grunnwall und konzentrierte sich wieder auf das Geschehen vor ihm.

Die Besatzungsmitglieder der TOADY hatten sich hinter Containern verschanzt und das Feuer auf die anrückenden Kampfroboter eröffnet. *Woher haben sie die Waffen?* fragte Grunnwall sich. Planetenfären waren nicht mit Bördwaffen ausgerüstet, doch der TLD\_Agent wußte nicht mehr genau, ob die Besatzung über Handfeuerwaffen verfügte.

Offensichtlich war dem so.

In die Reihen der TETRAS war Stillstand gekommen. Die Roboter mußten die ausdrückliche Anweisung befolgen, niemanden zu verletzen, und schienen nicht zu wissen, wie sie nun vorgehen sollten. Wenn sie das Feuer erwiderten, könnte die Hülle der TOADY in Mitleidenschaft gezogen werden. Und eine explosive Druck\_ und Atmosphärentweichung würden nur die Einsatzkräfte überleben, die durch SERUNS geschützt wurden.

“Unser Auftritt!” sagte der Soldat, der Grunnwall gerade eben angestoßen hatte. Dem Medienspezialisten kam es wie eine Ewigkeit vor, doch in Wirklichkeit waren seitdem kaum zehn Sekunden vergangen. “Wir stürmen!”

Der Syntron in Grunnwalls SERUN reagierte seiner Programmierung zufolge auf den Einsatzkode. Als Schreibtischträger verfügte Thorssen weder über die Ausbildung noch über das regelmäßige Training der Kampftruppen. Er wäre ihnen nur im Weg. Daher war vorgesehen, daß er nur in gesicherte Bereiche der Planetenfahre vorstieß..

Ein Dutzend Soldaten flogen an ihm vorbei, mitten in das Feuer, das noch immer auf die Roboter einschlug. Der Beschuß stellte keine Gefahr für die Schutzschirme ihrer SERUNS dar.

Dennoch war Grunnwall froh, sich nicht überwinden zu müssen, in solch ein Kreuzfeuer rasen zu müssen. Er *wußte* zwar, daß die *Semi\_reconstituent recycling unit* ihn umfassend schützte, doch das änderte nichts daran, daß sein Instinkt mit Panik reagierte und ihn zur Flucht drängte. Und auch ein SERUN konnte ja einmal versagen ...

Gezielt setzten die Soldaten Paralysatoren ein. Innerhalb von weiteren zehn Sekunden war der Spuk vorbei.

Grunnwall atmete tief durch, flog voran und zählte drei Besatzungsmitglieder der TOADY, die reglos auf dem Boden lagen. Er fragte sich, wie es sein mochte, paralysiert zu sein. Die Strahlen dieser Waffe lähmten das periphere Nervensystem der Getroffenen. Sie konnten sich nicht mehr rühren, wohl aber noch hören, sehen und denken und bekamen alles mit, was um sie herum vorging. ‘

“Drei Besatzungsmitglieder der TOADY wurden ausgeschaltet”, gab er an Noviel Residor weiter. “Also müssen sich die drei restlichen irgendwo im Schiff verborgen halten.”

“Oder sie sind tot”, versetzte der TLD\_Chef nüchtern. “Weiter nach Plan vorgehen.”

Sie ließen kein Wort darüber fallen, *wieso* die Raumfahrer sich gegen das Entern des Schiffes zur Wehr setzten. Vincent Garron hatte sie zweifellos suggestiv beeinflußt. Ihnen vielleicht vorgegaukelt, Dscherro wollten die Fähre stürmen.

Falls er überhaupt von der Existenz dieser Wesen wußte ...

Aber wo *war* der Todesmutant?

Residor lag falsch. Zwei weitere Besatzungsmitglieder der Fähre stürmten aus dem Antigravschacht und liefen todesmutig—oder besser gesagt ohne Verstand—auf die vorrückenden Kampfroboter zu. Die Strahlen ihrer Waffen wurden von deren HÜ\_Schirmen abgeleitet, und zwei TLD\_Agenten paralysierten sie.

Das letzte Besatzungsmitglied versuchte, die Zentrale zu verteidigen, und kam nicht dazu, auch nur einen einzigen Schuß abzugeben.

Von Vincent Garron und Tuyula Azyk fanden sie allerdings nicht die geringste Spur.

“Das gesamte Schiff durchsuchen!” befahl Noviel Residor.

\*

Bei der zweiten Durchsuchung der TOADY stellten sie fest, daß zwei SERUNS sowie ein

Kombistrahler fehlten. Einerseits lag die Mannschaft der Planetenfahre noch in der Paralyse, andererseits war die suggestive Beeinflussung noch nicht abgeklungen. Residor mußte jedoch davon ausgehen, daß der Todesmutant sich mit dem Bluesmädchen in den Weltraum abgesetzt hatte; einem Bluesmädchen paßte der SERUN eines terranischen Erwachsenen wohl trotz Tellerkopf.

“Als hätte er einen sechsten Sinn”, sagte er.

Grunnwall hätte einen Fluch erwartet oder zumindest ein wütendes Funkeln in den Augen, doch die waren so kalt wie eh und je, und dem TLD\_Chef war keine Regung anzumerken, weder Enttäuschung noch Zorn. “Aber er kann nicht weit gekommen sein.”

Sie befanden sich in der Zentrale des TLD\_Kreuzers CUCUMA. Um sie herum herrschte regsame Betriebsamkeit, die jedoch nur wenig zielgerichtet wirkte. Alle schienen Residors neue Befehle abzuwarten.

“Auch wenn er für sich und Tuyula Azyk SERUNS entwendet hat, wird er bemüht sein, sie nur so spärlich wie möglich einzusetzen”, sagte Thorssen Grunnwall. “Aktivierte SERUNS lassen sich orten, und im Asteroideagürtel wimmelt es geradezu von Suchschiffen.”

Der TLD\_Chef hatte offenbar in Sekundenschnelle einen Plan ausgearbeitet. Oder griff nun auf einen zurück, den er schon längst vorbereitet hatte.

“Wir verlassen den Ortungsschutz von Lamberta”, sagte er.

Der Asteroid hatte einen mittleren Durchmesser vom 135 Kilometern, und die CUCUMA hatte sich hinter ihm verborgen, um von der TOADY nicht entdeckt zu werden. Sie hatten vermeiden wollen, Vincent Garron frühzeitig zu warnen und zur Flucht zu verleiten.

“Garrons Ziel scheint die Erde zu sein”, sagte Grunnwall. “Patientia ist 2,6 AE von Terra entfernt, Lamberta 1,6 AE. Er hat sich seinem Ziel also um 150 Millionen Kilometer genähert.”

“Oder er ist mit der TOADY geflogen, weil einfach kein anderes Schiff in der Nähe war”, tat Residor die Bemerkung ab. Er überlegte kurz.

“Wir sperren diesen Sektor”, fuhr er dann fort. “Von Charybdis bis zu Sibylla haben alle Raumschiffe den Asteroideengürtel sofort zu verlassen und sich an Sammelpunkten einzufinden, an denen sie durchsucht werden. Wir dulden keine Ausnahmen. Die Autorisation durch den LFT\_Kommissar liegt vor.”

Der Bordfunker machte sich an die Arbeit.

Grunnwall überlegte, wie groß die Sperrzone war, die Residor gerade ausgerufen hatte. Er schätzte, daß es sich um eine Zone von zwei bis drei Astronomischen Einheiten Länge handelte, also etwa vierhundert Millionen Kilometern. Ein unvorstellbar großer Bereich, aber nur ein winziger Ausschnitt des Asteroideengürtels, von den Entfernungen im gesamten Sonnensystem ganz zu schweigen.

“Ich messe sieben Raumschiffe an, die unserer Aufforderung nachkommen und sich entfernen”, gab der Orter bekannt. “Keins ist weniger als drei Millionen Kilometer entfernt. Augenblick mal ... ein Schiff scheint die Anweisung nicht verstanden zu haben. Eine Space\_Jet, Durchmesser dreißig Meter. Sie nähert sich uns auf direktem Kurs!”

Residor nahm in dem Sessel Platz, den der Kommandant der CUCUMA für ihn geräumt hatte.

Grunnwall musterte ihn verstohlen.

Seine Augen waren so kalt und bar jeglicher Gefühle wie immer.

“Anfunken!” befahl der TLD\_Chef.

*Sicherheitsvorkehrungen  
Protokoll 4918*

“Handelsraumer, identifiziere dich.”

“Wachfort Fünfundsiebzig, hier die JACOBUS unter Captain Hermie Urnek. Wir bitten um Erlaubnis für den Weiterflug zur Erde.”

“Abgelehnt, JACOBUS. Wir geben dir die Koordinaten für einen Orbit um den Uranus.”

“Seid ihr verrückt geworden? Wir haben uns zehn Monate lang draußen in der Galaxis den Arsch

aufgerissen und wollen so schnell wie möglich ein paar tausend Galax in den Vergnügungszentren von Terrania verpulvern.”

“Ich wiederhole, Anflug auf die Erde verweigert, JACOBUS. Im Uranus\_Orbit werdet ihr weitere Anweisungen erhalten.”

“Aber wir haben eine Ladung Flatterraupen von Xatrap an Bord. Wir haben ein Vermögen für sie bezahlt, und die Viecher sind gerade in totem Zustand leicht verderblich, Wachfort.”

“Das ist etwas anderes. Wenn eure Ladung schnell abgefertigt werden muß, werdet ihr bevorzugt behandelt. Fliegt die angegebenen Koordinaten an und bereitet euch darauf vor, durchsucht zu werden!”

“Durchsucht? Klimpert ihr nicht mehr richtig? In Terrania darf der Zoll an Bord kommen, aber wer sonst einen Fuß auf mein Schiff setzt, wird ...”

“JACOBUS, für solch einen Unfug habe ich keine Zeit. Ich muß mich heute noch um über achtzig weitere Schiffe kümmern. Flieg die überspielten Koordinaten an und warte dort weitere Anweisungen ab, oder dreh ab und verkauf deine Raupen meinewegen an Imperator Bostich von Arkon.”

“*Gilt das auch für mich?*”

“Wer spricht dort? Wieso benutzt du diese Frequenz? Identifiziere dich, VESTA\_Kreuzer, oder wir lassen dich von einem Schiff der NOVA\_Klasse stellen!”

“*Wachfort Fünfundsiebzig, mein Name ist Atlan, und ich bin sozusagen der offizielle Vertreter Camelots. Ich möchte reit Cistolo Khan sprechen, und bevor du mir jetzt mit irgendwelchen Vorschriften kommst, rate ich dir, kurz beim LFTKommisar nachzufragen, ob er mich empfangen will.*”

“Verstanden, Atlan. Warte bitte unsere Nachricht ab!”

“He, und was ist mit mir und meinen Flatterraupen?” .

“Nimm die genannte Position ein, Hermie Urnek, und bereite alles für eine Durchsuchung der JACOBUS vor ...”

## 5.

### *Magdarein*

Sie trafen sich, wie schon einige Male in letzter Zeit, in Magdarein, einem Stadtteil Terranias, der die von den Dscherro angerichteten Verwüstungen einigermaßen unbeschadet überstanden hatte.

Atlans VESTA\_Kreuzer—eins der fünf Beiboote der RICO, eines Moduls der GILGAMESCH, des Flaggschiffs der Cameloter—hatte bereits nach wenigen Minuten die Landeerlaubnis erhalten. Cistolo Khan hatte sich dabei verhältnismäßig unbürokratisch gezeigt.

In letzter Zeit hatte sich nach Jahrzehnten des gar nicht vorhandenen oder zumindest stark abgekühlten Verhältnisses so etwas wie eine gewisse Vertrautheit zwischen dem LFT\_Kommissar und dem unsterblichen Arkoniden gebildet. Khan war nicht dumm. Er hatte längst begriffen, daß die auf Terra verpönten Unsterblichen der Erde nichts Böses wollten.

Dennoch war und blieb er in erster Linie LFT\_Kommissar. Er wußte, wo seine Prioritäten lagen.

Unauffällig suchte er nach Zeichen der Anspannung oder Erregung des Arkoniden, fand jedoch keine. Weder tränende Augen, schon gar keine fahriigen Gesten. Atlan schien die Ruhe selbst zu sein.

“Hättest du gedacht”, betrieb Cistolo Khan gekonnt das belanglose Vorgeplänkel, “daß es den Solmothen tatsächlich gelingt, die Völker der Milchstraße an einen Tisch zu bringen? Die Solmothen sind in aller Munde. Die terranischen Medien berichten praktisch ununterbrochen über das Wasservolk.”

“Nie und nimmer”, konterte Atlan genauso nonchalant und strich sich mit einer überheblich lässigen Geste das lange Blondhaar von der Schulter. “Ich habe schon viel erlebt, aber diese Entwicklung ist wirklich erstaunlich. Du weißt, daß sich zur Zeit drei ihrer Schiffe auf Arkon I befinden und die Solmothen in Mirkandol als Beobachter und Berater \_des Galaktikums fungieren. Das hätte ich ihnen niemals zugetraut.”

Wie eine Katze, die schleicht und schleicht und genau weiß, daß sie sich am heißen Brei die Zunge

*verbrennen wird*, dachte der LFT\_Kommissar und entschloß sich zu einem Tempowechsel, sozusagen zu einem schnellen, tödlichen Paß.

“Du bist auf Arkon noch immer Persona non grata und darfst keinen Fuß auf deine Heimatwelt setzen”, sagte er. “Das muß dich doch besonders hart treffen. Schließlich ist Camelot dank Ronald Tekeners Einsatz mittlerweile anerkanntes Mitglied des Galaktikums, und du kannst Camelots Sache wesentlich besser vertreten als der Smiler. Jetzt, da Perry Rhodan sich als Bote Thoregons in irgendwelchen weit entfernten Bereichen des Universums herumtreibt.”

Atlan machte sich nicht einmal die Mühe, ein gequältes Lächeln zu zeigen. “Ich habe volles Vertrauen in unsere Vertreter”, sagte er.

“Sei ehrlich, alter Freund”, warf Cistolo Khan schnell ein. “Mit wem ich auch spreche, wohin ich auch schaue, alle sind der Ansicht, daß die Arkoniden es nicht ernst meinen. Ein doppeltes Spiel treiben. Daß Mirkandol ein gigantischer Schwindel ist, der nur den Zweck hat, den Völkern der Galaxis das Fell über die Ohren zu ziehen und die Vormachtstellung deines Volkes zu stärken. Bist du nicht auch dieser Ansicht?”

“Schwierigkeiten gibt es überall”, sagte der Arkonide. “Wie ich gehört habe, punktet Solder Brant ganz gehörig gegen Paola Daschmagan. Wenn das so weitergeht, wird er am achtzehnten August die Wahl gewinnen.”

“In letzter Zeit haben wir viel Boden wiedergutmacht”, erwiderte Khan.

“Aber bald werdet ihr wieder genauso viel Boden verlieren”, sagte Atlan. “Und falls Solder Brant die Wahl gewinnt, bist du die längste Zeit LFT\_Kommissar gewesen. Was ich bedauern würde.” Er lächelte entwaffnend. “Natürlich ist das eine rein persönliche Meinung und keineswegs die offizielle Auffassung der Cameloter”

“Wieso werden wir Boden verlieren?”

Schlagartig wich das Lächeln von Atlans Gesicht. “Vincent Garron”, sagte er.

Cistolo Khan schluckte. Und hielt nach tränenden Augen oder fahriigen Gesten Ausschau. Bemerkte weder das eine noch das andere.

“Die Spatzen pfeifen es von den Dächern?” fragte der LFT\_Kommissar.

“Sozusagen. Sei gewiß, wenn ich es weiß, wissen es auch andere. An deiner Stelle würde ich mich darauf vorbereiten.”

Nun wußte der LFT\_Kommissar, wieso Atlan um ein Gespräch mit ihm ersucht hatte.

Aber lag es daran, daß er Arkonide war, Solder Brant pausen\_ und hemmungslos gegen dieses Volk hetzte und Atlan trotz aller gegenteiligen Aussagen noch patriotische Gefühle hegte? Oder stand der relativ Unsterbliche über solchen Dingen und weilte’ als Cameloter auf Terra?

Vielleicht wollte er ihm auch nur einen persönlichen Gefallen erweisen ...

Cistolo Khan hätte viel dafür gegeben, die Antwort auf diese Frage zu kennen. .

“Durch Perry Rhodans Absenz bist du unser Ansprechpartner in Sachen Camelot”, sagte er wohlbedacht. “Wenn dir—rein persönlich natürlich—daran liegt, daß ich LFT\_Kommissar bleibe, könntest du dieser Sache dienen, indem du dein Versprechen einhältst und die Koordinaten eurer Basiswelt bekanntgibst.”

“Als wir uns vor einer Weile genau hier an diesem Ort getroffen haben, *alter Freund*”, versetzte Atlan, “habe ich mit einem ziemlich klaren *Nein* geantwortet. Gefällt dir ein *Vielleicht demnächst?* besser?”

Cistolo Khan schluckte.

Und nickte.

Er wußte, mehr würde er dem Arkoniden zur Zeit nicht abringen können.

Plötzlich hatte er es eilig, das Gespräch zu beenden.

Und gewisse Vorkehrungen zu treffen.

Er ahnte, welches Thema Solder Brant bei seiner nächsten Wahlkampfrede anschneiden würde.

\*

Keine tausend Meter Luftlinie entfernt fand genau in diesem Augenblick in Terranias Stadtteil

Magdarein ein anderes, mindestens genauso bedeutungsvolles Gespräch statt.

Solder Brant betrachtete das Gesicht auf dem Bildschirm mit einer Mischung aus Faszination und Unbehagen. Faszination, weil der blasse Teint, der erbsengroße, rauchfarbene Perlammarm im rechten Nasenflügel, die modische Kleidung seines Gesprächspartners—auch wenn er davon jetzt nur den oberen Teil eines Hemdes und eines Blazers des absolut sündhaft teuren Modeschöpfers *Chef* ausmachen konnte\_von jenem Erfolg kündeten, den er selbst sich sehnlichst wünschte.

Unbehagen deshalb; weil er diesen Erfolg nicht um *jeden* Preis begehrte. Und sich bei ihm in letzter Zeit gewisse Zweifel eingeschlichen hatten.

J. J. war einfach *zu* smart, *zu* aalglatt.

Brant fragte sich, ob der Milliardär in Wirklichkeit ein falsches Spiel trieb.

“Natürlich”, sagte er. “Was erwartest du von mir? Die Leitung ist abhörsicher.”

“Ausgezeichnet”, erwiederte Joskar Jankinnen lächelnd. “Dir sind natürlich die verstärkten Aktivitäten der terranischen Sicherheitskräfte aufgefallen?”

“Allerdings. Ich frage mich schon, was das soll. Will Paola Daschmagan nach dem Dscherro\_Fiasko nun zeigen, daß sie gewillt ist, einen härteren Kurs zu fahren?”

Jankinnens Lächeln wurde um eine Spur schwächer, als wolle er eine gewisse Enttäuschung zum Ausdruck bringen.

“Glaubst du das wirklich?” fragte er. “Kommt dir diese Deutung nicht selbst ein wenig dünn vor?”

Solder Brant zuckte mit den Achseln.

“Sagt dir der Name Vincent Garron etwas?” schien Jankinnen abrupt das Thema zu wechseln.

Ein weiteres Achselzucken.

“Garron hat vor siebzehn Jahren eine \_gewisse traurige Berühmtheit als sogenannter Todesmutant erlangt”, erklärte der Milliardär. “Er hat damals mindestens achthundertdreivierzig Menschen und Fremdwesen getötet. Die Dunkelziffer dürfte noch viel höher liegen.”

Solder Brant schwante Furchtbarens.

“Man hat ihn gefaßt und auf dem Medo\_Mond Mimas inhaftiert”, fuhr Jankinnen fort. “In einem isolierten Hochsicherheitsgebäude für abnorme Gewaltverbrecher, dem sogenannten Para\_Bunker. Garron ist nach meinen Informationen Teleporter, Suggestor, Mikro\_Frequenter und Hyperceptor was auch immer das sein mag. Und jetzt ist er entflohen, und Cistolo Khan hat den Notstand ausgerufen und ihn zum Staatsfeind Nummer eins erklärt.”

“Woher weißt du das?” fragte Brant.

Jankinnen zuckte mit den Achseln. “Nicht nur wir sind mit den Leistungen der derzeitigen Regierung unzufrieden. Auch innerhalb der Streitkräfte macht sich Unmut breit. Da kann es schon mal vorkommen, daß jemand ein Wort zuviel sagt. Aber dich sollte eigentlich nicht interessieren, wer mir diese Information zugetragen hat. Wichtiger ist doch, welches Kapital du daraus schlagen kannst.”

Der Kandidat der Liberalen Einheit verspürte ein dumpfes Pochen im Hinterkopf. J. J. hatte natürlich recht.

“Die Regierung hat den Vorfall unter den Teppich gekehrt und der Öffentlichkeit verschwiegen, in welcher Gefahr sie schwebt. Wir sollten uns darüber freuen, daß ein Angehöriger der Streitkräfte den Eid, den er dem terranischen Volk—and nicht einer bestimmten Regierung—geleistet hat, ernst genommen und diese unglaubliche Täuschung enthüllt hat.”

Solder erwiederte nichts darauf. Er wußte, was Jankinnen nun sagen würde.

“Wie soll die Regierung galaktopolitische Probleme bewältigen”, fuhr der Milliardär tatsächlich fort, “wenn sie nicht einanal in der Lage ist, einen Einzeltäter in Gewahrsam zu halten?”

Solder Brant riß sich zusammen.

Gleichgültig, wie Joskar Kenntnis über den Vorfall gewonnen hatte—die Regierung und der LFT\_Kommissar trieben ein falsches Spiel. Verheimlichten den Terranern, in welcher Gefahr sie schwebten. Unterschätzten diese Gefahr vielleicht sogar, genau wie damals, beim Angriff der Dscherro.

Was war die kleine Indiskretion eines Informanten schon im Vergleich zu solch einem unmöglichen Verhalten?

“Ich nehme an, du hast bereits Werbezeit bei einem Trivid\_Sender gekauft?” fragte er.

“Bei *DaiPre*”, bestätigte Joskar Jankinnen, und sein Lächeln wurde wieder breiter. “Du maßt dich um nichts weiter kümmern. Sorg nur dafür, daß deine Enthüllungsrede wirklich zündet.”

*Sicherheitsvorkehrungen  
Protokoll 5555*

Professor Dr. Dr. Hardenbruuk kniff irritiert die Augen zusammen, als die Tür zum Vorlesungssaal geöffnet wurde und zwei ihr unbekannte Männer eintraten. Ihre Kleidung war so unauffällig, daß sie schon wieder auffällig war. Studenten hatten keinen Zutritt in diesen Bereich der Universität von Terrania, und es handelte sich auch nicht um Lehrkörper; die hätte sie zumindest vom Ansehen gekannt.

Außerdem hätte keiner ihrer Kollegen die Unverschämtheit an den Tag gelegt, sie mitten in einer Vorlesung zu stören.

“In dieser Hinsicht steht in der terranischen Literaturgeschichte also einzigartig da, was Palmer mit *Willkommen in der Wirklichkeit* geleistet hat”, nahm sie den Faden wieder auf. “Er hat als einer der ersten ...”

“Verzeihung”, sagte der größere der beiden Männer. “Ich muß dich bitten, deine Vorlesung zu unterbrechen und uns zu begleiten.”

Professor Hardenbruuk hielt erneut inne. Mit gut einem Meter und fünfzig war sie für einen Menschen sehr klein. Sie gab nicht viel um ihr Äußeres. “Mode” war für sie ein Begriff, den man höchstens einer analytischen Interpretation unterzog, und sie vernachlässigte ihren Körper: Sie trieb keinen Sport, ab dafür aber eindeutig zu oft und zuviel.

Doch sie zählte zu den bedeutendsten Kapazitäten für terranische Literaturgeschichte, die die Erde des 13. Jahrhunderts NGZ hervorgebracht hatte. Und sie war sich ihres Status bewußt und würde sich auf keinen Fall von zwei dahergelaufenen Fremden davon abbringen lassen, ihre Vorlesung zu beenden.

“Das geht jetzt nicht”, sagte sie barsch. “Etwa zehntausend Studenten hängen in diesem Augenblick an meinen Lippen.”

Womit sie nicht einmal übertrieb. Nachdem die Universität von Terrania beim Angriff der Dscherro zerstört worden war, hatte man aus der Not eine Tugend gemacht: Die Dozentin hielt sich allein in diesem kleinen Raum auf, doch ihr Hologramm befand sich zeitgleich in über zwanzig verschiedenen Hörsälen auf der ganzen Erde.

Dank des Einsatzes einer Syntronik war es ihr sogar möglich, nach der Vorlesung Fragen der Studenten zu beantworten: Wer eine stellen wollte, mußte vor ein Aufnahmegerät treten, und sein Holo wurde nicht nur in Professor Hardenbruucks Vorlesungsraum übertragen, sondern auch in alle anderen angeschlossenen Hörsäle.

“Ich muß darauf bestehen”, sagte der Mann und zückte eine Identifikationsmarke mit integriertem Chip, die ihn als Angehörigen des Terranischen LigaDienstes auswies.

Professor Hardenbruuk runzelte die Stirn. “Worum geht es überhaupt? Was hat der TLD mit mir zu schaffen?”

“Wir haben festgestellt, daß du über eine latente Psi\_Fähigkeit verfügst, und müssen dich deshalb überprüfen.” Der Mann deutete auf seinen Kollegen. Erst jetzt fiel der Professorin auf, daß er ein kleines, schachtafförmiges Gerät in der Hand hielt und auf sie richtete.

Ein Psi\_Detektor, vermutete sie.

“Ich und eine Psi\_Fähigkeit?” sagte sie und lachte laut auf. “Ihr seid nicht mehr gescheit. So ein Unsinn. Das kann bis nach der Vorlesung warten.”

“Das kann es leider nicht”, erwiederte der TLD\_Agent.

“Ich denke nicht daran, meine Vorlesung zu unterbrechen. Und ...”

“Deine Vorlesung wurde abgesagt. Die Holo\_Übertragung wurde bereits beendet. Ich rate dir, keinen

Widerstand zu leisten.” Er nickte zur Tür hinüber.

Dort schwebte ein TARA\_V UHKampfroboter” Professor Hardenbruuk konnte in der Türöffnung nur die untere Hälfte des überschweren Gebildes aus Ynkelonium und Terkonitstahl ausmachen, die obere wurde von der Wand verdeckt.

Das galt jedoch nicht für seine vier Waffenarme und deren Zusatz\_Sensoriken. Alle waren auf sie gerichtet; die beiden tentakelartigen zwängten sich sogar durch die Türöffnung in den Raum.

Und die flimmernden Abstrahlfelder ließen keinen Zweifel daran, daß die Desintegratoren und Impulsstrahler aktiviert waren.

“Begleitest du uns nun?” fragte der TLD\_Agent.

## 6.

### *In der Senke: Tuyula*

Ich konnte es zuerst nicht fassen, meine Kleine, eine weitere Präsenz im Hyperraum wahrzunehmen.  
Außer Quotor und mir war noch jemand hier!

Ein reiner, ein unschuldiger Geist.

So rein und unschuldig wie jungfräuliches Weiß.

Und undurchdringliches Schwarz.

Keine verderblichen Zwischentöne in dir.

Nicht der Anflug einer Farbe.

Du weißt es nicht, kleines Bluesmädchen, und darfst es so schnell auch nicht erfahren, aber ich bin dir unendlich überlegen.

War es bereits beim Augenblick unserer ersten Begegnung.

Lange bevor du mich wahrnehmen konntest, spürte ich dich. Zögernd und schwach hast du versucht, mich zu erreichen. Du wußtest, daß ich hier irgendwo war, aber nicht, wie du mich erreichen, zu mir vordringen konntest.

Du warst so unbefleckt, Tuyula.

Und du hast mir gutgetan.

Vom ersten Moment an spürte ich, daß du etwas Besonderes bist.

Und das meine ich nicht in übertragenem Sinne.

Du warst eine verwandte Seele.

Hattest Psi\_Fähigkeiten.

Ganz besondere Fähigkeiten.

Du übstest einen positiven Einfluß auf mich aus.

Mehr noch. Du hattest nicht die geringste Ahnung, doch irgendwie hat deine bloße Anwesenheit mich gestärkt, meine eigenen Kräfte potenziert. Mir noch mehr Macht verliehen.

Erst später, als ich dich besser kennenernte, deinen Geist durchdrang, ohne daß du es bemerktest, erfuhr ich den Grund dafür.

Du bist psi\_begabt. Man bezeichnet dich als Psi\_Konverterin. Du kannst biologische Psi\_Quellen verändern und in ein anderes Format konvertieren. Dir ist es möglich, auf die psionische Frequenz anderer Psi\_Begabter Einfluß zu nehmen, sie zu verstärken, zu schwächen oder auch umzuformen.

Man hat sich von dir erhofft, daß du mich durch deine Sendungen weckst und mein Psi\_Potential in ein positives Muster konvertierst.

Du solltest sozusagen meine Therapeutin werden.

Man hat dich fürchterlich überschätzt. Du warst mir nicht gewachsen, Tuyula.

Ohne daß du es mitbekommen hast, habe ich dich ausgeforscht. Deinen Geist erkundet. Ich habe alles über dich erfahren, was du selbst weißt.

Deine Eltern haben dich gewissermaßen verkauft.

Du bist im Grunde deines Herzens ein kleines, unschuldiges Mädelchen.

Du rufst noch immer nach deiner Mama, wenn die braune Kreatur des Ungehorsams dich peinigt.

Du weißt, daß ich "viele Menschen" auf dem Gewissen habe. Genaue Zahlen hat man dir nicht genannt, man wollte dich schonen.

Du hast keine Angst vor mir, sondern bemitleidest mich.

Ich mußte ganz vorsichtig vorgehen, denn wenn ich zu tief oder zu lange in deinen Geist eindrang, schlugen die Meßgeräte aus, an die ich angeschlossen war.

Das haben die Spezialisten, die mich jahrelang untersuchten, für Teilerfolge gehalten. Diese tumben Narren! Sie ahnten nicht, was wirklich geschah. Vor allem Dr. Arbezin konnte keinen Millimeter über den Horizont seiner Schulmedizin hinausschauen.

Aber wenn meine Gehirntätigkeit aktiviert wurde, wurden auch jedesmal die Sicherheitsanlagen aktiviert. Deshalb mußte ich so vorsichtig vorgehen, meine Kleine. Außerdem hat sich bei dir das unbestimmte Gefühl eingestellt, ich könnte auf unerklärliche Weise deinen Geist berühren und auf dieser Ebene eine Beziehung zu dir herstellen.

Du durftest die Wahrheit nicht zu früh erkennen.

Denn ich konnte noch viel von dir lernen. .

Was ich alles von dir gelernt habe ... hauptsächlich zwei Dinge ... das wirst du noch rechtzeitig erfahren.

Aber du potenzierst nicht nur meine Kräfte, hast mir nicht nur viel Neues beigebracht ... ich habe dich auch mögen gelernt.

Deine Unschuld.

Jungfräuliches Weiß.

Ich mag dich, Tuyula. Ich mag dich wirklich.

*Sag bitte niemals Vince zu mir!*

Und irgendwann erkannte ich, daß ich dich mitnehmen muß, wenn ich diesen Ort verlasse, um Quotor zu dienen und das Universum von den grauenhaften Farben zu reinigen.

Du verstärkst meine Fähigkeiten dermaßen, daß ich zusammen mit dir übermächtig und unschlagbar sein werde.

Die Gelegenheit kam schneller, als ich dachte.

\*

Du weißt so gut wie ich, was passierte, Tuyula.

Die RAMIRA.

Der Angriff auf den Para\_Bunker.

Die Männer in den SERUNS.

Das Blutbad.

Mongeraczas Befreiung.

Als die Ereignisse sich überschlugen, warst du gerade bei mir.

Ich warf das Koma ab und teleportierte mit dir an Bord der RAMIRA.

Warum ich dich mitnahm?

Das weißt du doch.

Das habe ich dir doch gerade gesagt.

Weil du meine Kräfte potenzierst.

Aber wenn ich ganz ehrlich bin, meine Kleine, steckt noch mehr dahinter. Ich möchte nicht mehr auf dich verzichten. Du stehst in einer ganz besonderen Beziehung zu mir.

Du mußt Vertrauen zu mir haben. Du darfst nicht mitbekommen, was ich gelegentlich tun muß, um Quotor zu dienen.

Um die Farben des Bösen auszumerzen.

Wenn ich das Universum von ihnen reinige, läßt es sich manchmal nicht vermeiden, das umliegende gesunde Gewebe ebenfalls herauszuschneiden.

Du würdest es nicht verstehen, Tuyula.

So unschuldig bist du. Ich muß alle Gewalt von dir fernhalten.

Damit das Weiß nicht befleckt wird.

Damit du keinen falschen Eindruck bekommst.

Denn die Wesen, die uns umgeben, sind wertlos. Unbedeutend im Vergleich zu meiner Mission.

So unbedeutend wie der Captain der RAMIRA.

\*

Was interessierte er mich schon, dieser Captain. Ob er ein Mensch war oder ein Akone, ob er für die Galactic Guardians arbeitete oder für den Terranischen Liga-Dienst ... er stand so tief unter mir! Von dem Augenblick an, da ich auf die RAMIRA sprang, war er meiner Gnade ausgeliefert.

“Du hast es also geschafft”, sagte er, und obwohl er sich sehr zuversichtlich gab, flackerte in seinen Augen die Angst.

Die Furcht vor einer Person, von der er wußte, daß sie fast tausend Lebewesen getötet hatte. Die er für völlig unberechenbar hielt. Für verrückt.

“Wir haben allerdings nicht damit gerechnet, daß du an Bord kommst”, fuhr er zögernd fort.

Ich ließ deine Hand los und beeinflußte dich ein wenig, Tuyula, versetzte dich in eine leichte Trance, denn du solltest nicht mitbekommen, wie die Dinge sich entwickelten.

Allerdings sah ich davon ab, auch die Mannschaft der RAMIRA sofort in meinen Bann zu schlagen. Schließlich wurde das Schiff gejagt.

Die Suggestion ist ein zweischneidiges Schwert. Die von mir übernommenen Wesen verlieren zwar restlos den eigenen Willen, aber auch einen Großteil ihrer Initiative. Und die Mannschaft der RAMIRA mußte in Höchstform sein, wollte sie eine Chance haben, ihren Verfolgern zu entkommen. Das würde schon schwer genug werden.

Die Worte des Captains kamen mir merkwürdig vor, Kleines. Deshalb machte ich bei ihm eine Ausnahme und unterwarf ihn sofort meinem Willen.

“Dann war es nicht euer Ziel, lediglich Mongeracza zu befreien?” Denn daß es auch—oder in erster Linie—um den inhaftierten Boß der Galactic Guardians ging, hatte ich bereits den Worten der Besatzung entnehmen können.

“Nein”, erwiderte der Captain wahrheitsgemäß, während das Schiff seine irrwitzige Flucht durch das Sonnensystem fortsetzte. “Wir sollten allen Parapatienten die Möglichkeit zum Entkommen verschaffen, namentlich auch dir, Vincent Garron.”

“Wer hat das angeordnet?”

“Das weiß ich nicht.”

“Warum nicht?”

“Ich bekomme meine Befehle und führe sie aus. Wahrscheinlich weiß auch mein Verbindungsmann nicht, wer diese Anweisung ursprünglich gab.”

Da er von mir beeinflußt wurde, bestand nicht der geringste Grund, am Wahrheitsgehalt seiner Worte zu zweifeln.

Ich dachte nach. Hatte ich einen unbekannten Gönner, dem es hauptsächlich um mich ging, oder sollte ich nur freigesetzt werden, um Verwirrung zu stiften?

Oder hatte gar Quotor eingegriffen?

War die Zeit gekommen, die Erfüllung meiner heiligen Mission in Angriff zu nehmen?

Hatte *er* mich deshalb befreit?

Ich mag keine Geheimnisse, Tuyula. Ich bin gern auf alles vorbereitet, was mich vielleicht erwartet. Wie

könnte ich Informationen über diesen geheimnisvollen Auftraggeber bekommen?

“Enthält die Bordsyntronik Dateien, die dir in irgendeiner Hinsicht ungewöhnlich vorkommen?”

Mir wurde sofort klar, daß ich die Frage viel zu unpräzise gestellt hatte. Der Captain überlegte lange, bevor er antwortete. “Einige”, meinte er schließlich.

“Ruf diese Dateien auf!”

Ich überflog sie, während die RAMIRA durch das Sonnensystem gehetzt wurde. Eine erregte mein besonderes Interesse. Es waren Daten über eine Firma namens Cora Syntronics mit Sitz in Terrania gespeichert, die über mehrere Ecken mit dem Auftrag, mich zu befreien, in Verbindung zu stehen schien.

*Eine Falle*, dachte ich sofort. *Oder ein Wink mit dem Zaunpfahl!*

Denn wäre dem Auftraggeber meiner Befreiung wirklich daran gelegen, unbekannt zu bleiben, hätte er nie und nimmer eine so deutliche Spur hinterlassen.

*Cora Syntronics ... in Terrania.*

“Das kannst du haben”, sagte ich. “Wenn du glaubst, du könntest mit Vince Garron spielen ... oder mit Quotor ...”

“Wie bitte?” fragte der Captain.

“Ich hab’ nicht dich gemeint”, herrschte ich ihn an. Er lenkte mich nur ab. “Leere sämtliche Speicher der Syntronik! Und zwar so, daß man die Daten auf keinen Fall zurückholen kann.”

Meinen Häschern durften diese Informationen nicht in die Hände fallen.

Zufrieden nickte ich.

Mein neues Ziel stand fest.

Ich würde auf Terra dieser Sache mit Cora auf den Grund gehen.

\*

Wie du vielleicht verschwommen mitbekommen hast, Tuyula, hatte die RAMIRA keine Chance. Als das Akonenschiff im Asteroidengürtel gestellt wurde, sah ich keinen anderen Ausweg mehr, als die gesamte Mannschaft zu eliminieren. Die Leute wußten einfach zuviel, kannten die Hintergründe, hatten das Gespräch zwischen dem Captain und mir mitbekommen..

Und sie waren sowieso einfach nur unbedeutend.

Unwichtig.

Du warst zu diesem Zeitpunkt noch in Trance, meine Kleine, und hast daher nicht gesehen, wie ich es tat.

Man bezeichnete mich als Mikro\_Frequenzer. Ich konnte Mikrowellen erzeugen und mit ihnen Lebewesen töten.

Diese Fähigkeit, Tuyula, hat sich während meines Komas gewandelt.

Verbessert.

Dank deines Einflusses, davon bin ich überzeugt.

Du weißt gar nicht, was ich dir verdanke.

Aufgrund deiner Präsenz habe ich gelernt, die Gene anderer Lebewesen direkt zu beeinflussen und deren Zellen zur Explosion zu bringen. Dies jedoch nicht über größere Entfernung, sondern lediglich im Sichtbereich.

Noch nicht.

Ich ließ die genetischen Strukturen der Gehirnzellen der Besatzungsmitglieder mutieren und förmlich explodieren.

Ihre Schädel platzen gewissermaßen.

Es ist wirklich ganz einfach, Tuyula.

Wenn man es kann.

Es mußte ganz schnell gehen, und es ging auch ganz schnell. Als die Schutzschirme der RAMIRA

endgültig erloschen, nahm ich dich an der Hand und teleportierte mit dir von Bord.

*Sicherheitsvorkehrungen  
Protokoll 6319*

“Weshalb bin ich hier?”

“Das haben wir dir doch schon gesagt. Mit unseren Detektoren haben wir festgestellt, daß du über eine latente Psi\_Fähigkeit verfügst. Wir überprüfen zur Zeit alle Psi\_Befähigten im Sonnensystem.”

“Ihr glaubt, ich sei dieser Vincent Garron?”

“Es stimmt, wir fahnden nach Garron. Er ist Suggestor, könnte uns also ein anderes Aussehen vorgaukeln. Aber einen Psi\_Detektor kann er nicht täuschen. Und einen Kampfroboter auch nicht. Deshalb hält der TARA\_V UH seine Waffen auf dich gerichtet, bis wir uns überzeugt haben, daß es sich bei dir nicht um Vincent Garron handelt.”

“Das ist doch nackter Schwachsinn. Der Roboter weiß, wie Garron aussieht?”

“Natürlich.”

“Warum dann dieser Aufwand? Der TARA würde Garron sofort erkennen. Frag ihn doch einfach, ob ich dieser Vincent Garron bin, und wenn er verneint, könnt ihr mich wieder gehen lassen.”

“So einfach ist das nicht ...”

“Und wenn dieser Todesmutant tatsächlich ein Suggestor ist, könnte er dir suggerieren, du hättest die Überprüfung bereits mit negativem Ergebnis abgeschlossen, und dir befehlen, ihn fortzuschicken.”

“Ich sage ja, so einfach ist diese Überprüfung nicht.”

“Das hat nichts mehr mit einer Überprüfung zu tun. Merkst du nicht, was hier passiert? Ihr seid so versessen darauf, diesen Vincent Garron zu stellen, daß sich bei euch die galoppierende Paranoia breitmacht. Ihr nehmt Tausende von Unschuldigen fest, die über Psi\_Fähigkeiten verfügen; ohne es vielleicht selbst zu wissen, und seid nicht imstande, ihre Identität zweifelsfrei zu ermitteln. Wo soll das enden? Werdet ihr früher oder später alle Personen, auf die die Psi\_Detektoren reagieren, in Internierungslager sperren?”

“Natürlich nicht ...”

“Wenn ihr so weitermacht, wird in ein paar Tagen nackte Angst auf der Erde herrschen. Aber nicht Angst vor dem Todesmutanten, sondern davor, auf offener Straße verhaftet zu werden. Oder stecken etwa politische Motive dahinter?”

“Wie meinst du das?”

“Heizt Solder Brant der Regierung dermaßen ein, daß sie Ergebnisse vorweisen muß, wenn sie die Wahl gewinnen will? Könnt ihr auf diesen Druck nur reagieren, indem ihr die Erde in einen Polizeistaat verwandelt?”

“Das ist doch Unsinn! Deine Bürgerrechte bleiben bestehen. Es handelt sich nur um eine Routineüberprüfung.”

“Wann wird die Erste Terranerin die Bürgerrechte außer Kraft setzen? Wann wird sie auf diesen Schritt zurückgreifen? Wann wird sie jedes Maß verlieren, nur um zu beweisen, daß sie entgegen Solder Brants Behauptungen fähig ist, mit der gebotenen Härte zu reagieren? Beim Angriff der Dscherro hat sie das nicht getan, und das nutzt die Liberale Einheit weidlich für ihren Wahlkampf aus. Diesen Fehler will die Daschmagan nun vermeiden, aber irgendwann wird sie Brant rechts überholen und ein schrecklicheres Regime errichten, als ihr Herausforderer es sich in seinen kühnsten Träumen vorstellen kann.”

“Das ist doch absurd! So weit wird es niemals kommen.”

“Wann werden die ersten Schüsse fallen? Die ersten Unschuldigen getötet?”

“Schluß jetzt! Beenden wir die Überprüfung, dann kannst du wieder gehen! Also, noch mal von vorn. Dein Name ist Tovarne ...?”

## CUCUMA

“Die Space\_Jet antwortet nicht!” meldete der Bordfunker der CUCUMA. “Sie nähert sich noch immer unserer Position. Entfernung drei Millionen Kilometer.”

*Drei Millionen Kilometer*, dachte Grunnwall. Wenn Vincent Garron noch in der Nähe war ... Er konnte mit einem Teleportersprung vierhunderttausend Kilometer zurücklegen, und mit dem Bluesmädchen als Last schaffte er maximal fünf Sprünge hintereinander. Zumindest ging man bei den Schätzungen der bisherigen Psi\_Leistungen des Mutanten von solchen Werten aus. Und das waren zwei Millionen Kilometer.

Aber die beiden steckten in SERUNS, für die eine weitere Million Kilometer nun wirklich kein Problem darstellte.

“Die Space\_Jet muß sofort abdrehen!” murmelte er leise.

“Versuch es noch einmal!” befahl Noviel Residor.

Diesmal hatte der Funker mehr Erfolg. “Hier spricht Hat Lete, Eigner der TONRIM. Was zieht ihr denn da für einen Zirkus ab?” erklang eine tiefe, dröhnende Stimme in der Zentrale.

Lediglich eine Ton\_ und keine Bildverbindung, wunderte sich Grunnwall.

“Zeig dich!” sagte Residor. “Hast du unsere Anweisungen nicht mitbekommen?”

“Zeigen kann ich mich nicht”, versetzte der Mann, der sich als Lete vorgestellt hatte. “Ich habe in Terrania ein hübsches Püppchen aufgerissen, mit dem ich mich gerade vergnügen. Deshalb bin ich nicht ganz gesellschaftsfähig bekleidet. Genauer gesagt, überhaupt nicht.”

“Entfernung zwei Komma sieben Millionen Kilometer”, meldete der Ortungschef.

“Und genau aus diesem Grund kann ich eure Anweisung auch leider nicht befolgen. Hier im Asteroidengürtel sind wir beiden Turteltauben ungestört. Wenn meine Frau herausfindet, was wir hier treiben ...”

*Ein Verrückter*, dachte Grunnwall. *Dieser Hat Lete ist absolut durchgeknallt.*

“Entfernung zwei Komma fünf Millionen Kilometer!”

“Du befindest dich in einem Sperrgebiet!” sagte Residor. “Das ist unsere letzte Warnung. Kehr sofort um!”

Mit einer Handbewegung bedeutete er dem Funker, die Verbindung zu unterbrechen.

“Irgendwelche anderen Ortungen?” fragte er.

*Zum Beispiel ein Mensch und ein Bluesmädchen in SERUNS*, dachte Grunnwall.

“Keine energetische Streustrahlung”, kam die Antwort. “Es wäre jedoch sinnlos, nach den Flüchtigen zu suchen, solange sie die SERUNS nicht aktivieren. In unserer unmittelbaren Umgebung treiben einfach zu viele Kleinstkörper. Und selbst bei aktivierte SERUNS kann ich nicht garantieren, daß wir sie entdecken. Wir befinden uns im Solsystem, Noviel. Kannst du dir vorstellen, was hier für eine Hintergrundstrahlung herrscht?”

Residor antwortete nicht. Er nickte, und der Funker stellte die Verbindung wieder her.

“... ja nicht, mich einzuschüchtern”, sagte Hat Lete gerade. “Ich habe Freunde in höchsten Positionen. Als ich neulich mit Cistolo Khan einen gekippt habe ...”

Grunnwall schüttelte fassungslos den Kopf. Vielleicht hatte Noviel Residor ja doch recht mit seiner Behauptung, daß es keine normalen Menschen gab.

Nur solche, die nicht gründlich genug untersucht worden waren.

“Entfernung zwei Komma zwei Millionen Kilometer”, meldete der Orter.

*Noch zweihunderttausend Kilometer*, dachte Grunnwall. Dann könnte der Todesmutant auf die Space\_Jet teleportieren. Da er hyperraumsensitiv war, wußte er mit Sicherheit, daß sie sich in seiner Nähe befand. Und wenn er erst einmal ...

“Die Space\_Jet fährt ihre Schutzschirme hoch!” riß der Ortungschef Grunnwall aus seinen Gedanken. “HÜSchirm ... und ein Paratronschirm! Das kleine Ding scheint ja verdammt gut ausgestattet zu sein. Augenblick ...” Der Mann zögerte. “Die Werte sind mir unvertraut, aber wenn mich nicht alles täuscht, wurde vor dem Aufbau der Defensivschirme innerhalb des Space\_Jet ein Anti\_ESPER\_Schirm aktiviert!”

Grunnwall schaute zu seinem obersten Vorgesetzten hinüber. Noviel Residors Gesicht blieb ausdruckslos wie eine Maske. "Kurs der TONRIM?"

"Das verstehe ich nicht ... die Space\_Jet dreht nicht ab, sondern hält direkten Kurs auf uns."

"Wir eröffnen das Feuer", sagte Residor.

"Habe ich dich richtig verstanden fragte der Feuerleitchef der CUCUMA.

"Entschuldige, ich habe mich unpräzise ausgedrückt. Punktbeschuß mit den Thermokanonen, drei Schüsse minimaler Stärke im Abstand von jeweils genau zwanzig Millisekunden."

"Aber damit können wir doch nichts ausrichten ..."

"Diese Anweisung war präzise, oder? Bekommst du es hin?"

"Der Syntron hat die Angaben bereits gespeichert."

"Feuer frei."

Grunnwall starnte angestrengt auf den Bildschirm, konnte die Schüsse selbst jedoch nicht sehen. Die Thermokanone bündelte Lichtstrahlen des für menschliche Augen nicht sichtbaren Infrarotbereichs, die den Lauf der Kanone dann als ultraheißen Strahl verließen.

Die Verwunderung des Feuerleitoffiziers war verständlich. Schüsse dieser verhältnismäßig schwachen Intensität stellten nicht die geringste Bedrohung für einen Patratronschilder dar. Ihre Energie wurde wahrscheinlich so schnell über einen Kontinuum\_Strukturriß in den Hyperraum abgeleitet, daß selbst die besten Meßgeräte nicht imstande waren, den winzigen Zeitraum zu bestimmen, den dieser Vorgang beanspruchte.

Wie Grunnwall es erwartet hatte, zeigte der Beschuß kaum Wirkung auf den Schirm.

Allerdings änderte das kleine Raum= schiff den Kurs. Es entfernte sich in einer langgezogenen Kurve von Lamberta und bremste dabei mit mäßigen Werten ab. Schließlich stellte es die Fahrt ganz ein und schien bewegungslos im Raum zu schweben.

"Die Entfernung der Space\_Jet von Lamberta beträgt genau drei Millionen Kilometer", meldete der Ortungschef. "Geschwindigkeit null. Energetische Aktivitäten an Bord."

Natürlich, überlegte Grunnwall. Ohne energetische Aktivitäten würden die Schutzschirme zusammenbrechen.

"Wir schicken Roboter rein", sagte Residor. "Zehn TARAS. Lebewesen halten sich von der Space\_Jet fern. Ich möchte jetzt kein Risiko mehr eingehen. Alle anderen TARAS schwärmen aus und beziehen kreisförmig Position um das Raumschiff. Kreisumfang vierhunderttausend Kilometer."

Grunnwall riß die Augen auf und sah seinen Vorgesetzten an. Diese vierhunderttausend Kilometer entsprachen in etwa der Entfernung zwischen Erde und Mond ... und der maximalen Distanz, die Vincent Garron mit einer Teleportation zurücklegen konnte.

"Aber ... ", begann er, hielt dann jedoch wieder inne. "Ich verstehe nicht ... "

"Wir haben ihn", sagte Noviel Residor. Der TLD\_Chef lächelte zwar nicht, doch zum erstenmal glaubte der Medienspezialist, eine Regung in der Stimme seines Vorgesetzten wahrnehmen zu können, wenn auch nur den *Hauch* eines Gefühls.

Eine gewisse Zufriedenheit schwang in Residors Tonfall mit.

\*

"Das war eine Falle", sagte Grunnwall. "Ein von langer Hand vorbereiteter Schachzug."

"Natürlich"; bestätigte Residor. "Was hast du denn erwartet? Daß ich Vincent Garron von einem Asteroiden zum nächsten jage? Damit er jedesmal teleportiert, wenn ich in seine Nähe komme? Damit er unschuldige Menschen, mit denen er zufällig oder absichtlich in Berührung kommt, suggestiv beeinflußt oder sogar tötet? Das wäre nicht besonders ... elegant gewesen."

"Aber wie ... ?"

"Ich habe diese Space\_Jet unmittelbar nach Garrons Flucht umrüsten lassen. Jilhem Voss hat die Aktion geleitet. Es befindet sich niemand an Bord. Die Stimme des angeblichen Eigners, die du gehört hast, war die des

Bordsyntrons.”

*Der Mann ohne Gefühle hat genug Phantasie*, dachte der Medienspezialist, *um sich eine so ausgeflippte Gestalt auszudenken?*

“Ich habe in sämtlichen Räumen des Kleinraumschiffs und auf der Hülle Überwachungsgeräte installieren lassen”, erklärte Residor. “Mit dreifacher Redundanz. Außerdem wurden ein Paratron\_ und ein Anti\_ESPER\_Schirm installiert. Leider reichte die Zeit nicht mehr für die Einrichtung diesbezüglicher Redundanzsysteme aus.” Er schnaubte. “Wobei wir ohnehin nicht wissen, ob es nicht Rückkopplungen zwischen einem Paratronschirm und einem Mutanten wie Garron gibt. Immerhin arbeitet der Kerl mit fünfdimensionalen Kräften.”

Auf den Bildschirmen war zu sehen, wie die TARAS sowohl die TOADY als auch die Lamberta\_Station verließen und mit hohen Beschleunigungswerten in den Weltraum rasten. Die überschweren Kampfroboter waren universell einsetzbar, unter Wasser wie auf dem Land, in der Atmosphäre wie im Weltraum.

“Als ich erfuhr, daß Garrons nächstes Ziel Lamberta war, habe ich die SOAVE zu dieser Position beordert”, sagte der TLD\_Chef. “So lautet übrigens der richtige Name des Schiffes, TONRIM und Hat Lete sind nur die Kodebezeichnungen für diese Operation. Über Funk erhielt die Bordsyntronik dann den Einsatzbefehl.”

Nun konnte Grunnwall sich zusammenreimen, wie die Sache gelaufen war. “Und der Syntron hatte die Anweisung, sofort die Schutzschirme und den Anti\_ESPER\_Schirm zu aktivieren, sobald er feststellte, daß sich plötzlich Lebewesen an Bord befanden.”

Residor nickte. “Genau. Damit haben wir erreicht, daß der Todesmutant seine Psi\_Fähigkeiten nicht mehr einsetzen kann. Selbst wenn es ihm gelingen sollte, den Anti\_ESPER\_Schirm zu zerstören, kann er die SOAVE nicht verlassen. Die Schutzschirme verhindern, daß er einfach aus dem Schiff teleportiert.”

“Und die Schüsse auf das Schiff ...”

“... waren das vereinbarte Signal für den Syntron, eine Position in drei Millionen Kilometern Entfernung von Lamberta einzunehmen und die Fahrt zu stoppen.”

Die zehn zur SOAVE beorderten Kampfroboter hatten die Schutzschirme des Schiffes erreicht und warteten darauf, daß Strukturlücken geschaffen wurde, durch die sie zur Space\_Jet selbst vorstoßen konnten, als sowohl der HÜ\_ als auch der Paratronschirm erloschen. Grunnwall nahm den Vorgang nur als kaum bemerkbares Flackern wahr. Im nächsten Moment hatten sie sich wieder aufgebaut.

“Beide Schutzschirme als auch der Anti\_ESPER\_Schirm sind ausgefallen”, meldete der Ortungschef. “HÜ\_Schirm und Paratronschirm wurden nach null Komma sieben Sekunden wieder aufgebaut, der Anti\_ESPER\_Schirm nicht.”

Residor nickte—zufrieden, wie Grunnwall glaubte.

“Das Redundanzsystem”, sagte er. “Ich habe damit gerechnet, daß Garron versucht, die Schirme zu deaktivieren. Im Innern des Schiffes wurde ein Minisytron verborgen, der bei einem Ausfall der Hauptsyntronik die Schutzschirme sofort wieder errichtet. Leider reichte, wie schon gesagt, die Zeit nicht aus, auch für den AntiESPER\_Schirm so ein Redundanzsystem zu installieren.”

“Aber das spielt keine Rolle”, sagte Grunnwall. “Garron kann seine Psi\_Kräfte nun zwar wieder einsetzen, aber die Schutzschirme nicht durchdringen.”

“Richtig. Und bevor es ihm gelingen kann, die stark gesicherten Generatoren zu beschädigen und auf diese Weise einen Ausfall der Schutzschirme herbeizuführen, haben die Kampfroboter die Space\_Jet schon längst gestürmt.”

Der TLD\_Chef wandte sich an den Feuerleitoffizier.

“Noch einmal zwei Schüsse mit dem Thermostrahler auf die SOAVE”, befahl ei, “gleiche Stärke und Abstand!”

“Das Zeichen für die Bordsyntronik, die Strukturlücken zu schaffen”, vermutete Grunnwall.

Noviel Residor nickte. “Und zwei Minuten später das Schott zu öffnen”, bestätigte er. “Und falls der

Todesmutant bis dahin den Minisytron gefunden und zerstört haben sollte, werden die Roboter sich den Weg freischließen.”

Auf dem Bildschirm war zu sehen, wie die TARAS zuerst den Paratron\_ und dann den HÜ\_Schirm durchdrangen und zur Hülle der SOAVE weiterflogen.

“Und wenn Vincent Garron nun droht, bei einer Stürmung des Schiffes seine Geisel zu töten?”

Residor schwieg einen Moment lang. “Nach dem Dscherro\_Debakel hat Paolo Daschmagan angeordnet, mit Geiselnahmern nicht mehr zu verhandeln”, antwortete er dann.

Weder kalt noch mitfühlend. Einfach nur nüchtern und sachlich.

Garron war es offensichtlich nicht gelungen, die Minisytronik aufzuspüren, denn nach zwei Minuten öffnete sich das Schott der SOAVE. Nacheinander drangen die zehn TARA\_V UH\_Roboter in das Kleinraumschiff ein.

Die Durchsuchung der Space\_Jet dauerte keine drei Minuten. Der Ortungschef gab das Ergebnis bekannt.

“Die SOAVE ist verlassen”, sagte er. “Kein einziges Lebewesen befindet sich an Bord.”

\*

“Das ist ... unmöglich”, sagte Noviel Residor. “Vincent Garron muß an Bord des Schiffes teleportiert sein, sonst hätte der Syntron die Schutzschirme nicht aktiviert.” Bis auf das kurze Zögern am Anfang klang er völlig neutral und keineswegs fassungslos.

“Vielleicht ist er aus der SOAVE teleportiert, als der Anti\_ESPER\_Schirm und die Schutzschirme zusammenbrachen”, warf Grunnwall ein.

Residor runzelte die Stirn. “Innerhalb von null Komma sieben Sekunden? Nachdem der Anti\_ESPER\_Schirm ihn seiner Fähigkeiten beraubt hatte? Illusorisch. Das Schiff noch einmal durchsuchen!” befahl er. “Die Roboter sollen besonders auf mögliche Verstecke achten. Breitband\_Ortung auf alle möglichen Spuren, die von Lebewesen stammen könnten. Temperaturerhöhungen, Zellstrahlung, einfach alles.”

Die Roboter wiederholten die Aktion und gaben weitere Erkenntnisse durch. In der Tat war der Bordsyntron mit Hilfe eines Kombistrahlers zerstört worden, was zu dem kurzen Ausfall der Schutzschirme geführt hatte.

Das Ergebnis änderte sich jedoch nicht: Die SOAVE war und blieb verlassen. An Bord des Schiffes befand sich definitiv kein Lebewesen.

“Und nun?” fragte Grunnwall.

“Ich bleibe dabei, der Todesmutant muß sich auf der SOAVE befinden”, beharrte Residor. “Alles andere wäre unlogisch.”

Er dachte kurz nach. “Wir ziehen die Roboter zurück”, entschied er dann. “Sie sollen die Space\_Jet so behutsam wie möglich verlassen und an Bord nichts verändern.”

Der Funker gab die Anweisung an die TARA\_V\_UHs weiter.

“Dann erfassen wir die SOAVE mit einem Traktorstrahl”, fuhr der TLD\_Chef fort, “und schleppen sie aus dem Sonnensystem. Mitten in den Leerraum. Dort werden wir sie mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln untersuchen und die an Bord versteckten Aufzeichnungsgeräte auswerten. Notfalls nehmen wir das Schiff auseinander. Wir werden Vincent Garron finden!”

“Wäre es nicht klüger”, warf Grunnwall ein, “das Schiff zum TLD\_Bereich auf Luna zu bringen? Der neue Tower ist zwar noch nicht fertiggestellt, aber einige benachbarte Hochsicherheitstrakte sind bereits in Betrieb. Die Anlagen dort bieten Möglichkeiten, die wir im Leerraum nicht haben.”

“Es wäre grob fahrlässig, würden wir das Schiff auch nur in die Nähe eines Planeten bringen, zu dem Garron dann teleportieren könnte.” Residor schüttelte den Kopf.

“Weiterhin erhöhte Alarmbereitschaft für diesen Sektor”, fuhr der TLD\_Chef dann fort. “Die Roboter behalten ihre Position vorerst bei. Die Schutzschirme der SOAVE bleiben natürlich aktiviert.”

*Also glaubt Residor noch immer, daß es Garron irgendwie gelungen ist, sich auf der SOAVE zu verstecken, dachte Grunnwall.*

Die Besatzung der CUCUMA schickte sich an, die Befehle auszuführen.

Keine halbe Stunde nachdem der, Anti\_ESPER\_Schirm der Space\_Jet zusammengebrochen war, nahm der TLDKreuzer mit seiner Last Fahrt auf.

\*

“Die Instrumente zeigen irgend etwas an, direkt auf der Außenhülle der SOAVE”, meldete der Ortungschef der CUCUMA. “Nein, es liegt wohl ein Irrtum vor”, korrigierte er sich unmittelbar darauf. “Ich kann nichts mehr feststellen.”

“Voller Stop, Roboter an die Schutzschirm\_Peripherie!” befahl Residor. “Volle Ortung.”

“Glaubst du, Garron ist mit dem Bluesmädchen aus dem Schiff teleportiert?” fragte Grunnwall.

“Ich will kein Risiko eingehen”, entgegnete der TLD\_Chef. “Es wäre zwar Selbstmord, wenn die SOAVE Fahrt aufnimmt und jemand, der in einem SERUN außerhalb des Schiffes im All schwebt, von einem HÜ\_ und einem Paratronschild erfaßt wird, aber ...”

Er verstummte.

*Er denkt alle nur vorstellbaren Szenarien durch, vermutete Grunnwall. Dabei ist Vincent Garron für mich ein Schemen. Unfaßbar. Unsagbar fremd. Nicht nur wegen seiner Mutantenkräfte, auch wegen seiner Denkweise. Ob es Residor gelingt, sich in ihn hineinzuversetzen?*

“Nichts”, meldete der Ortungschef. “Zwischen der Außenhülle der SOAVE und den Schutzschirmen des Schiffes befindet sich eindeutig nichts. Und definitiv keine Personen in SERUNS.”

“Definitiv?” erkundigte sich Residor.

Der Ortungschef bestätigte.

“Fahrt wiederaufnehmen!” befahl Noviel Residor.

Die CUCUMA und die SOAVE setzten sich erneut in Bewegung.

“Eine kleine Fluktuation der Schutzschirme der Space\_Jet”, meldete der Ortungschef. “Völlig ungewöhnliche Werte. Ich kann sie mir nicht erklären.”

Residor runzelte die Stirn. Überlegte. Atmete tief ein und wieder aus.

“Fahrt fortsetzen”, ordnete er an. “Wir bringen die SOAVE aus dem Sonnensystem.”

\*

Der Funkspruch erreichte die CUCUMA zwanzig Minuten später.

Alarm auf Lamberta.

Mindestens sieben tote Raumsoldaten, die im plötzlich eröffneten Feuer ihrer eigenen Kameraden gestorben waren.

Jemand hatte einen der Transmitter benutzt. Unmittelbar darauf war die noch unbekannte Gegenstation zerstört worden, die Verbindung zusammengebrochen.

Noviel Residor und Thorssen Grunnwall sahen sich an.

Worte waren überflüssig.

Beide wußten genau, was das zu bedeuten hatte.

“Wir kehren um und schleppen die SOAVE zur Untersuchung auf die TLD\_Mondbasis LARRY RANDALL”, entschied Residor dann.

Grunnwall fragte sich, ob sein Vorgesetzter genau dasselbe dachte wie er.

*Wie ist das möglich? Wie hat Vincent Garron das gemacht?*

“Wo leben wir denn hier?” rief der etwa einen Meter und siebzig große Mann mit dem schmächtigen Körper und dem braunen, struppigen Haar. “Das ist doch nicht zu fassen! Laß mich gefälligst passieren!”

Die beiden TARA\_V UH\_Roboter hielten ihre Waffen weiterhin auf ihn gerichtet, während immer mehr Passagiere, die sich in die Schlange vor der Ferntransmitter\_Station von Sydney eingereiht hatten, stehenblieben und das Schauspiel beobachteten.

“Geht weiter!” sagte der Sicherheitsbeamte. “Es handelt sich lediglich um eine Routineüberprüfung.”

“Routineüberprüfung!” echte der braunhaarige Mann mit einem höhnischen Lachen, in dem auch ein gehöriges Maß an Wut und Verzweiflung lag. “Was bildet ihr euch ein? Vor gut einem halben Jahr haben die Dscherro mich in Terrania auf das Dach eines Wolkenkratzers gestellt, ihre Waffen auf mich gerichtet und mich als Geisel mißbraucht, um Paolo Daschmagan Zugeständnisse abzuringen! Und jetzt ... jetzt richten meine eigene Leute Waffen auf mich und nennen das *Routineüberprüfung!*”

“Weitergehen”, wiederholte der Sicherheitsbeamte und trat einen Schritt auf den Überprüften zu, wobei er sorgsam darauf achtete, nicht in die Schußbahn der Kampfroboter zu geraten. Er warf einen zweiten Blick auf den ID\_Chip des Mannes. “Du heißt Varkasch Gallurp?”

“Das steht doch da!” erwiderte der Braunhaarige. “Kannst du nicht lesen? Dann laß es dir von deinen Robotern bestätigen. Warum hast du ausgerechnet mich herausgewinkt?”

Der Sicherheitsbeamte seufzte laut. Es war offensichtlich, daß er solche Diskussionen an diesem Tag nicht zum erstenmal führte.

“Bitte sei vernünftig und begleite mich”, sagte er. “Die Überprüfungen finden auch zu deinem Schutz statt. Wie du weißt, fahnden wir nach einem Super mutanten namens Vincent Garron. Und du hast eine gewisse Ähnlichkeit mit ihm.”

Zwei andere Passanten sahen sich an und traten vor.

“Eine gewisse Ähnlichkeit!” sagte der eine. “Und nur deshalb willst du diesen Mann festnehmen?”

“Ich nehme ihn nicht fest”, erklärte der Sicherheitsbeamte geduldig. “Ich überprüfe nur seine Identität. Er hat dieselben Initialen wie der gesuchte Mutant. Es kommt sehr oft vor, daß Personen, die eine falsche Identität annehmen, ihre Initialen behalten.”

“Das wird ein Nachspiel haben!” rief der andere. “Wir wenden uns an die Medien! Was bildet diese Regierung sich ein?” Er trat einen Schritt vor.

“Bitte bleibt zurück!” sagte der Sicherheitsbeamte. “Diese Überprüfung dient eurem eigenen Schutz!”

“Ich denke gar nicht daran!” schrie der Passant zornig und trat noch einen Schritt vor.

Der überschwere Kampfroboter erfaßte ihn, seiner Programmierung folgend, mit den Paralysatoren.

Der Passant blieb abrupt stehen und starrte den Sicherheitsbeamten entgeistert an.

“Ihr werdet doch nicht auf *Menschen* schießen?” sagte er.

8.

Cora

“Viel habe ich nicht”, sagte Jilhem Voss. Er stand ihnen nun leibhaftig gegenüber, nicht als Hologramm. Sie befanden sich in einem Konferenzraum der TLD\_Basis LARRY RANDALL.

“Immerhin habe ich mit NATHANS Hilfe den Ablauf der Ereignisse mit einer Wahrscheinlichkeit von zweiundachtzig Prozent rekonstruieren können”, fuhr der Syntronikspezialist fort. “Dieser Wert ist verhältnismäßig hoch, aber keineswegs *zufriedenstellend*. Zum mindest nicht für mich.”

“Ich höre”, sagte Noviel Residor. “Bitte geh in die Details!”

Thorssen Grunnwall nickte leicht. Er hatte seine Hausaufgaben gemacht wenn auch erneut zu spät— und konnte die Detailverliebtheit des TLD\_Chefs nun besser einschätzen. Oder genauer gesagt sein überaus

exaktes Vorgehen. Wenn Residor einen Plan ausarbeitete, dann bis in die kleinste Kleinigkeit.

So war *Tonrun* der Name des zweiten Trox, von dem die Menschheit erfahren hatte, und die HAT LETE war der Name des verwaisten arkonidischen Robotkreuzers, in dem der Trox Vicheline damals, im Jahr 2112, ums Leben gekommen war.

Warum, fragte Grunnwall sich nun, hatte Residor ausgerechnet diese Begriffe als Kodebezeichnungen für seine Operation gewählt? Offenbar muß er dem Umstand, daß Peer Wallasch, der Kommandant der Station auf Patientia, einen Trox gesehen haben wollte, der darüber hinaus seinen Namen mit Vicheline angegeben hatte, eine größere Bedeutung zu, als der Medienexperte es tat.

Voss lächelte schwach.

“Vincent Garron ist tatsächlich mit dem Bluesmädchen auf die SOAVE teleportiert, wie Noviel es vorausgesehen hat. Es blieb ihm auch gar nichts anderes übrig. Kein weiteres Schiff befand sich in seiner Reichweite. Die Befehlshaber der anderen Raumer, die den zur Sperrzone erklärten Sektor verließen, waren eingeweiht und sollten die Falle lediglich glaubhafter erscheinen lassen. Von dem Augenblick an, in dem die beiden in der SOAVE auftauchten, hat die Bordsyntronik alle beobachteten Daten kopiert und an den Minisytron weitergegeben. Der wiederum hat die Daten erneut kopiert und zu in den Schiffswänden versteckten Speicherplatten weitergeleitet.”

Voss lächelte schwach.

“Mein zweites Redundanzsystem. Leider wurden beide Syntroniken zerstört”, fuhr er fort, “und dabei wurden auch fast alle dieser Speicherplatten in Mitleidenschaft gezogen. Daher steht, von einer Szene abgesehen, kein Bildmaterial zur Verfügung.”

“Bitte der Reihe nach”, sagte Residor.

“Als Garron an Bord der SOAVE materialisierte, wurden automatisch die Schutzschirme und der Anti\_ESPERSchirm aktiviert. Der Todesmutant konnte also nicht mehr auf seine Psi\_Fähigkeiten zurückgreifen. Wie die Auswertung der Daten ergeben hat, befand er sich jedoch im Besitz eines Kombistrahlers, mit dem er die Bordsyntronik zerstörte. Das führte zum kurzzeitigen Ausfall sämtlicher Schirme. Der Minisytron baute als Redundanzsystem die Schutzschirme sofort wieder auf, den Anti\_ESPER\_Schirm allerdings nicht.”

“Du hattest beim Umbau der SOAVE nicht genug Zeit”, murmelte Grunnwall.

“Genauso ist es”, bestätigte der Syntronikspezialist. “Es spielte auch keine Rolle. Die Schutzschirme haben ja verhindert, daß Garron das Schiff verlassen konnte. Und die überall an Bord verborgenen Meßinstrumente bestätigen zweifelsfrei, daß Garron während des kurzen Ausfalls der Schutzschirme *nicht* von Bord der Space\_Jet teleportiert ist.”

“Und wo war er, als die Kampfroboter das Schiff stürmten?”

Voss lächelte erneut. “Das ist das eigentlich Interessante. Um nicht zu sagen, Sensationelle. Bitte bedenkt, daß die Bilder, die ihr nun seht, von einem primitiven, nicht auf hyperenergetischer Basis arbeitenden Aufzeichnungsgerät stammen. Deshalb handelt es sich auch nicht um Holos, sondern lediglich um zweidimensionale Aufnahmen. Außerdem muß ich vorwegschicken, daß sie von NATHAN stark rekonstruiert und bearbeitet wurden, sonst hätte man überhaupt nichts mehr erkannt.”

Ein Bildschirm erhellt sich und zeigte einen kahlen, leeren Raum. Unverkleidete Wände, keinerlei Einrichtung.

Darin zwei Gestalten in geschlossenen SERUNS.

*Garron und das Bluesmädchen*, dachte Grunnwall.

Dann befand sich plötzlich ein ... ein *schwarzes Nichts* im Raum. Anders konnte Grunnwall es nicht erklären. Es war vorhanden und gleichzeitig doch nicht. Das Bild war so verschwommen, daß der Medienspezialist kaum Einzelheiten ausmachen konnte.

Die größere der beiden Gestalten wohl der Todesmutant—schob die kleinere in dieses paradoxe Objekt und betrat es dann selbst.

Unmittelbar darauf schrumpfte das Phänomen zur Größe eines faustgroßen Balles zusammen und

verschwand dann ganz.

“Was war das?” fragte Noviel Residor.

Voss zuckte mit den Achseln. “Wir wissen es nicht genau. NATHAN hat aber eine plausibel klingende Theorie erstellt.”

“Und?”

“Offenbar hat Vincent Garron eine weitere Psi\_Fähigkeit entwickelt. Das Mondgehirn vermutet, daß er nun direkt auf den Hyperraum zugreifen und eine Art Senke innerhalb des übergeordneten Kontinuums schaffen kann.”

“Das Ding schien nicht besonders groß zu sein”, wandte Residor ein. “Er ist ein Mensch und muß auch in dieser ... dieser Hyperraumsenke atmen. Woher bekommt er die Luft dazu?”

Ein weiteres Achselzucken. “Ich habe die Syntrons der Kampfroboter untersucht, die kurz darauf in die Space\_Jet eindrangen, sie praktisch auseinandergerissen. Nichts. Keinerlei Ortungswerte. Was auch immer Vincent Garron im Hyperraum anstellt, es läßt sich vom Einsteinraum aus nicht orten. Er könnte diese Senke praktisch hier in der RANDALL\_Basis erschaffen, und wir würden sie nicht bemerken.”

“Der Todesmutant hat sich also in dieser Senke versteckt\_ als die Roboter die SOAVE durchsuchten”, faßte der TLD\_Chef zusammen.

“Genau. Als die Roboter die Space\_Jet verlassen hatten, tauchte er wieder auf. Auch davon gibt es Bilder. Sie sind allerdings noch weniger aussagekräftig als die vorherigen.”

Die reinste Untertreibung, fand Grunnwall. Auf dem Bildschirm war lediglich zu sehen, wie plötzlich zwei verschwommene Gestalten in dem Raum erschienen:

“Muß Gatron die Senke an derselben Stelle verlassen, an der er sie geschaffen hat?” fragte Residor.

“Das wissen wir nicht genau”, erwiderte Voss. “Da er an exakt derselben Stelle wieder aufgetaucht ist, gehen wir davon aus. Sonst hätte er es sich wohl einfach gemacht und sie an einem Ort seiner Wahl verlassen.”

Residor nickte.

“Die von diesem Zeitpunkt an erhaltenen Daten sind sehr unvollständig”, fuhr der Syntroniker fort. “NATHAN geht davon aus, daß Garron in aller Seelenruhe an Bord der SOAVE abwartete. Er hat das Schiff systematisch durchsucht und schließlich den RedundanzSyntron sowie sämtliche versteckten Speicherplatten gefunden. Frag mich nicht, wie er das gemacht hat. Dann hat er, wohl ebenfalls mit dem Kombistrahler, zuerst die verborgenen Aufzeichnungsgeräte und die besagten Speicher zerstört. Als die CUCUMA mit der SOAVE schließlich Fahrt aufnahm, ist er mit dem Bluesmädchen aus dem Schiff teleportiert. Das bestätigen weitere Ortungen. Er hat sofort eine zweite Hyperraumsenke gebildet und sich darin verborgen, bis er sich außerhalb der Schutzschirme des Schiffes befand. Dann hat er die Senke wieder verlassen und ist mit dem Bluesmädchen nach Lamberta teleportiert. Was genau dort geschah, wird zur Zeit noch rekonstruiert.”

“Er ist mit Tuyula Azyk durch den Transmitter gegangen”, warf Residor ein. “Das Gerät war noch auf Terrania justiert, auf den Flottenraumhafen TSP. Drei Tote. Geplatzte Gehirne. Er hat den Transmitter zerstört und ist sofort wieder teleportiert. Die Frage lautet nun: Befindet er sich noch auf der Erde, oder hat er sie bereits wieder verlassen?”

Eine erste Antwort darauf bekamen sie zwanzig Minuten später.

\*

“Wir haben siebzehn Tote hier in Terrania”, sagte die TLD\_Agentin Survey Read, die in der Leitzentrale der Zweigstelle in der Hauptstadt der Erde Dienst tat. “Der *modus operandi* läßt keinen Zweifel übrig: Vincent Garron hat sie auf dem Gewissen.”

“Details”, forderte Noviel Residor.

“Es handelt sich allesamt um Angestellte der Firma Cora Syntronics. Der Anschlag fand\_in einem Büro der Firma statt. Die Spurensicherung befindet sich noch vor Ort, daher kann ich mit weiteren Einzelheiten nicht dienen.”

“Finde alles über diese Firma heraus!” sagte der TLD\_Chef. “Verändert am Tatort nichts! Ich will mich selbst dort umsehen. Wir kommen sofort.” Er unterbrach die Verbindung und sah Grunnwall an. “Wir nehmen eine Space\_Jet Während des Fluges können wir einiges besprechen.”

Thorssen Grunnwall nickte seufzend und ergab sich in sein Schicksal. Residor schien offensichtlich’ einen Narren an ihm gefressen zu haben und nicht mehr auf seine Gegenwart verzichten zu wollen.

\*

“Machst du dir Vorwürfe?” fragte Grunnwall, während das Kleinraumschiff vom Mondboden abhob.

“Vorwürfe?” echte der TLD\_Chef.

“Schließlich bist du ja indirekt dafür verantwortlich, daß der Todesmutant die Erde erreicht hat.”

Residor runzelte die Stirn, die stärkste Regung, die Grunnwall je bei ihm festgestellt hatte. “Mein Plan war bis ins letzte Detail ausgearbeitet. Daß Vincent Garron Hyperraumsenken erschaffen und sich darin verbergen kann, war mir zu diesem Zeitpunkt nicht bekannt. Nein, ich mache mir keine Vorwürfe. Garron ist einfach zu übermächtig. Es wäre uns auch auf andere Weise nicht gelungen, ihn im Asteroidengürtel zu stellen. Immerhin haben wir wertvolle Informationen gewonnen.”

“Ach ja?” fragte Grunnwall.

Der \_Mann ohne Gefühle reagierte nicht auf die leichte Provokation. “Wir können jetzt davon ausgehen, daß Garron das Bluesmädchen nicht als Geisel ansieht. Es stellt viel mehr für ihn dar.”

“Und woher weißt du das?”

“Der Trox”, sagte Residor.

“Den Peer Wallasch gesehen haben will?”

“Genau. Hat die sich zusammenziehende Hyperraumsenke dich an nichts erinnert?”

Grunnwall schüttelte den Kopf.

“Ein Trox kann seinen Körper zu einem silbrig schimmernden, faustgroßen Ball zusammenziehen. Das war Wallasch bekannt. So etwas Ähnliches haben wir auf der Aufzeichnung aus der SOAVE beobachtet. Wallasch und die drei anderen Besatzungsmitglieder der Patientia\_Station, die einen Trox gesehen haben wollen, müssen zufällig mitbekommen haben, wie Garron und das Bluesmädchen sich in solch einer Hyperraumsenke verbargen. Wallasch konnte sich das Phänomen nicht erklären und assoziierte es einfach mit einem Trox, den er als Hobby\_Exobiologe ja kannte. Auf diese Weise hat sein Verstand versucht, das Unverständliche zu verstehen. Kannst du mir folgen?”

“Sicher”, sagte Grunnwall.

“Der Mutant mußte jedoch davon ausgehen, daß unsere Spezialisten irgendwann dahinterkommen, was diese vier Männer wirklich gesehen haben. Seine suggestive Beeinflussung hält schließlich nur knapp einen Tag an. Obwohl sie irgendwann seine neue Psi\_Begabung enthüllen würden, hat er sie nicht getötet. Warum nicht?”

“Keine Ahnung.”

“Weil Tuyula Azyk in diesem Augenblick bei ihm war. Garron wollte vermeiden, daß das Mädchen mitbekommt, wie er einen vierfachen Mord begeht. Auf eine bloße Geisel hätte er solche Rücksicht nicht genommen.”

Grunnwall nickte langsam. Die Argumentation war eingängig. “Und was stellt sie für ihn dar?”

“Sie ist eine Psi\_Konverterin. Ich vermute, daß sie seine Affinität zum Hyperraum verstärkt und er sie deshalb mitgenommen hat. Auch wenn Tuyula Azyk nichts dafür kann ... dadurch wird sie für uns zu einer Bedrohung. Ich habe dementsprechende Anweisungen erteilt.”

Grunnwall nickte düster. Eiskalt und rein zweckmäßig, ohne Mitgefühl, so ging Noviel Residor nun einmal vor. Er fragte sich, wozu der TLD\_Chef fähig war. Mit dieser “Anweisung” hatte er das Bluesmädchen im Prinzip zur Liquidation freigegeben.

Der Medienexperte vermutete, daß Residor auf dem Flug zur Erde mit ihm auch die neuen Strategien gegen Soden Brants Wahlkampf besprechen wollte. Wie er vorhergesagt hatte, hatte der Kandidat der

Liberalen Einheit von der Flucht des Todesmutanten erfahren und schlachtete sie weidlich aus. Er hatte Cistolo Khan in die Enge getrieben.

Der LFT\_Kommissar hatte Farbe bekennen müssen. Zwar versicherte er, daß man alles Menschennögliche unternahm, um Garrons wieder habhaft zu werden, doch das waren Ausflüchte, halbherzige Rückzugsgefechte.

Aber für dieses Thema blieb keine Zeit mehr. Die Space\_Jet setzte auf einem Platz in der Nähe eines neu entstandenen Bürogebäudes in Terrania auf.

\*

Am Tatort bot sich ihnen ein Bild des Grauens. Hochmodern eingerichtete Büroräume, allesamt verwüstet. Kein Einrichtungsgegenstand, kein Syntron hatte die Orgie der Verwüstung überstanden.

“Der Täter hat nach etwas Bestimmtem gesucht”, sagte Noviel Residor sachlich. “Wir müssen herausfinden, wonach.”

Und siebzehn Leichen. Verkrümmt auf dem Boden liegend, über zertrümmerte Schreibtische gebeugt, die Hände um Türpfosten gekrallt. Kein einziges Opfer hatte eine Abwehrhaltung eingenommen, wie sie bei einer Gewalttat eigentlich typisch war.

Der Tod war zu schnell gekommen.

Geplatzte Schädel.

Und Blut. Überall ...

Es war ein Anblick, bei dem es Grunwall schlecht wurde.

Noviel Residor stand ganz ruhig da und ließ das grauenhafte Bild auf sich einwirken.

“Unverkennbar Vincent Garrons Werk”, sagte er schließlich nüchtern.

Dann drehte er sich um, schritt stoisch wie ein Roboter durch das Blut zurück zur Tür und wandte sich an TLD-Agentin Survey Read, die auf dem Gang auf ihn wartete.

“Was hast du über die Firma Cora Syntronics herausgefunden?” fragte er sachlich. “Details!”

Die Agentin musterte ihren obersten Chef verstört. Dann riß sie sich zusammen. “Am meisten dürfte dich wohl interessieren, wer der Besitzer der Firma ist.”

“Komm zur Sache!” forderte Residor. “Für solche dramatischen und theatralischen Spielchen habe ich keine Zeit.”

Survey Read schluckte. “Joskar Jankinnen”, sagte sie dann. “Solder Brants Mentor und Gönner.”

“Joskar Jankinnen”, wiederholte der TLD\_Chef nachdenklich.

### Sicherheitsvorkehrungen Protokoll 9631

Im Trivid der Aldebaran Spaceport Bar lief der Sender DaiPre. Die Kneipe war gerammelt voll; hauptsächlich hatten sich hier Eigner kleiner Privatraumschiffe und Jachten eingefunden, die darauf warteten, daß die Behörden in die Gänge kamen und die Durchsuchungen beschleunigten, die von einem Augenblick zum anderen vorgeschrieben waren, bevor irgendein Schiff starten und die Erde verlassen durfte.

“... kommt ‘einem Offenbarungseid gleich’, sagte Solder Brant, der Kandidat der Liberalen Einheit. Es war seine vierte Rede zum Thema Vincent Garron am vierten Tag hintereinander. “Die Regierung läßt einen Einzeltäter entkommen, der tausendmal gefährlicher ist als der bisher mächtigste Mutant, den die Menschheit je hervorgebracht hat! Ja, ich meine den Supermutanten Ribald Corello. Stellt euch vor, was Garron anrichten könnte! Als Teleporter kann er praktisch jeden Punkt der Erde erreichen, um seine Schreckenstaten zu begehen! Als Suggestor könnte er jeden von euch beeinflussen, ohne daß ihr es merkt! Als Mikro\_Frequenzer könnte er euch bei lebendigem Leibe grillen! Wann wird Vincent Garron wieder zuschlagen—and wo?”

“Recht hat er!” rief Pukh Hallus, ein stiernackiger Plophosgeborener.

Seine Haare hatte er am Hinterkopf zu einem Zopf zusammengebunden, sein Kinn schmückte ein gepflegter Bart. In seinen kleinen Augen blitzte nackter Zorn.

Ihm gehörte eine kleine Privatjacht, die auf dem Raumhafen Aldebaran lag und nun keine Starterlaubnis bekam, weil die Behörden jedes Schiff wirklich akribisch durchsuchten, bevor es die Erde verlassen durfte.

“Zuerst läßt die Regierung dieses Monstrum entkommen, dann verbietet sie wegen ihm, daß wir die Erde verlassen! Das sind doch diktatorische Methoden! Was bildet Paola Daschmagan sich ein?”

Hinten ihm hatten sich einige weitere aufgebrachte Schiffseigner versammelt.

“Das lassen wir uns nicht gefallen!” rief einer. “Unsere Raumschiffe gehören uns, und die Regierung kann uns nicht vorschreiben, wann und wie wir sie zu benutzen haben!”

“Ganz recht!” sagte Hallus und erhob sich. “Und wenn man uns unser Recht nicht freiwillig gibt, holen wir es uns!”

Er marschierte aus der Bar. Ohne über die Schulter sehen zu müssen, wußte er, daß die meisten Gäste ihm folgten.

Es waren nur ein paar Schritte zum Tor im Energiezaun, der vor einigen Tagen um den gesamten Raumhafen errichtet worden war. Zwei Soldaten der LFT bewachten ihn, flankiert von zwei TARA\_V UH\_Kampfrobotern.

*Natürlich, dachte Pukh Hallus. Garron ist Suggestor Menschen kann er beeinflussen, Roboter nicht.*

Deshalb wurden die meisten sicherheitsempfindlichen Bereiche, vor allen Dingen Raumhäfen, prinzipiell nicht nur von Lebewesen, sondern auch von Blechkumpeln gesichert.

“Mach keinen Unsinn!” rief der Soldat, als Hallus wie ein wütender Stier auf ihn zustürmte.

“Den Unsinn machen ganz andere!” rief der Plophoser. “Wir wollen nur zu unseren Schiffen!”

“Du weißt, was geschehen ist und wieso du noch nicht starten kannst! Wir müssen jedes Raumschiff durchsuchen. Vincent Garron darf die Erde nicht verlassen!”

“Zuerst läßt ihr ihn entkommen”, höhnte Pukh Hallus, “und jetzt verlangt ihr von uns, daß wir hier ausharren. Unser Leben ist in Gefahr! Der Todesmutant hat es auf ein Raumschiff abgesehen. Was, wenn er ausgerechnet hier auftaucht? Vielleicht schlägt er uns in seinen Bann, damit wir ihm als Besatzung dienen, oder er grillt uns einfach und nimmt sich, was er haben will!”

“Keinen Schritt weiter!” warnte der Soldat. Die beiden Roboter hinter ihm rührten sich nicht.

Hallus lachte laut auf. “So weit geht ihr nicht!” rief er. “Nicht einmal Paola Daschmagan ist so skrupellos, euch zu befehlen, auf Menschen zu schießen.” Demonstrativ trat er einen Schritt vor.

Der Roboter schoß.

## 9.

### *Aus der Senke: SOAVE*

Wie naiv du doch bist, Tuyula.

Naiv und unschuldig.

*Stell dich, und alles wird gut, sagst du zu mir. Ich weiß, daß du mehrere Menschen auf dein Gewissen hast, aber man kann dich heilen. Und ich werde dabei helfen.*

So einfach ist das nicht, meine Kleine. Hast du meine Mission vergessen ... *unsere* Mission?

Denn ohne dich hätte ich es nicht geschafft. Zumindest nicht so problemlos.

Es war ganz einfach.

Wenn man es kann.

Na ja, vielleicht doch nicht ganz so einfach. Manchmal war es wirklich knapp.

Aber sie waren natürlich keine Gegner für mich.

Abgesehen von diesem Noviel Residor vielleicht. Ich habe mittlerweile einiges über ihn erfahren, weiß, daß er der neue TLD\_Chef ist.

Ihn muß man ernst nehmen. Er ist mir in gewisser Hinsicht zu ... ähnlich. Er versteht es, sich in mich hineinzuversetzen. Fast hätte er mich erwischt.

Aber eben nur fast.

Wir haben die RAMIRA verlassen, bevor sie aufgebracht wurde. Ich bin mit dir in den Asteroidengürtel teleportiert und anschließend in mehreren Etappen zur Station auf Patientia.

Keine fünf Minuten, und ich hatte die Mannschaft dort meinem Willen unterworfen.

Kritisch wurde es nur, als ich die neue Fähigkeit ausprobierte, die ich dank deiner Präsenz gewonnen habe.

Du verstärkst meine Kräfte nicht nur, du wandelst sie nicht nur um—wie armselig ist ein Mikro\_Frequenzer doch im Verhältnis zu einem Gen\_Burster!—, du verstärkst meine Affinität zum Hyperraum in unvorstellbarem Ausmaß. Wenn Quotor mir ein grobes Bild zeigte, sorgst du sozusagen für den Feinschliff. Die Saat, die Quotor in mir gelegt hat, wird von dir zum Erblühen gebracht.

Dank deiner Hilfe lernte ich, nicht nur mit dem Geist, sondern auch körperlich direkten Zugriff auf den Hyperraum zu nehmen. Mit einemmal wußte ich, wie man eine Hyperraumsenke schafft.

Du mußt dir das folgendermaßen vorstellen, kleine Tuyula: Ich greife mit meinen geistigen Kräften in die übergeordnete Dimension und reiße sie auf. Schaffe eine Nische. Eine Blase. Nein, Senke ist schon der richtige Ausdruck. Ich ziehe den Hyperraum praktisch zu mir herab.

Ich öffne ihn sozusagen.

Und kann ihn betreten.

Mich in ihm verbergen.

Noch ist diese Senke so klein, daß sie nur uns beiden Platz bietet, Tuyula. Ein enger, heißer Raum, der sich wie eine Haut um uns schmiegt.

Spürst du die Bewegungen des Hyperraums, wenn wir uns in ihm befinden? Wie er sich an uns reibt, uns massiert, uns ganz warm umgibt? Wie wir in seiner Enge gefangen sind und uns gleichzeitig in seiner unendlichen Weite verlieren?

Ein wunderschönes Gefühl, meine Kleine.

Aber du kannst es natürlich nicht wahrnehmen.

Es ist die reinste Ironie, nicht wahr? Nur wegen dir habe ich diese Fähigkeit entwickelt, doch du weißt die Hyperraumsenken nicht zu schätzen. Du fürchtest dich vor ihnen. Wenn ich dich in einer Senke verborge, erscheinen in deinem Geist die grausamen Kreaturen deiner Blues\_Mythologie und setzen dir zu.

Machen dir angst.

Atemluft bekommst du dann durch einen winzigen Strukturriß, den ich stets offenhalte. Wenn du allein in einer solchen Blase bist, höre ich, wie du mit deiner Mutter sprichst. Sie um Beistand anflebst.

Mit deiner Mutter, die dich verraten und verkauft hat.

Manchmal kommst du mir sehr undankbar vor, Tuyula.

Würde deine Mutter für dich tun, was ich für dich tue?

Anfangs konnte ich so eine Hyperraumsenke höchstens eine Stunde offenhalten, doch Übung macht den Meister. In deiner Gegenwart wird diese meine Fähigkeit stärker. Ich werde bald Hypersenken von längerem Bestand bilden können, und größere dazu.

Irgendwann werde ich in einer solchen Senke ein ganzes Raumschiff monatelang verbergen können.

Ach was, einen ganzen Planeten.

Und das bis in alle Ewigkeit.

Doch noch ist es nicht soweit, Tuyula.

Jedenfalls stießen diese unbedeutenden Leute von der Patientia\_Station genau in jenem Augenblick zu uns, als ich meine neue Fähigkeit trainierte.

Sag mir, was ich hätte tun sollen, meine Kleine!

Hätte ich sie beseitigen sollen?

Es wäre nicht schade um sie gewesen. Besonders nicht um diesen Wallasch. Er ist völlig unfähig, aber

von sich eingenommen.

Er hat unrecht, beharrt aber auf seinem Standpunkt.

Läßt sich nichts sagen.

Ist von sich eingenommen.

Und doch so minderwertig.

Solche Wesen gehören ausgemerzt, Tuyula.

Ich sah Wallasch zwar nur schwarzweiß, aber er zählt zum Gewebe, das die Farbe umgibt.

Doch du wärest dabei gewesen, hättest es gesehen.

Deine Unschuld wäre befleckt worden.

Ach was, nicht nur befleckt. Sie wäre unwiederbringlich verloren gewesen.

Das war mir dieser Abschaum nicht wert.

Diesen Triumph habe ich ihm nicht gegönnt.

Ich ließ ihn leben, meine Kleine.

Einfach so.

Es ist wirklich ganz einfach.

Wenn man es kann.

Wenn man die erforderliche Größe hat.

Es war mir ein leichtes, Wallasch dazu zu bringen, eine Planetenfähre anzufordern. Ihr nächstes Ziel war Lamberta. Eine Astronomische Einheit näher an der Erde. Die erste Etappe auf unserem Weg.

Auf unserem Weg zur Erde.

Zu Cora Syntronics.

\*

Lamberta. Die Falle.

Wie lächerlich, Tuyula!

Ich schaue in den Hyperraum.

Der Hyperraum spricht mit mir.

Kreischt.

Kreischt in Schwarz und Weiß.

Nur manchmal sehe ich diese häßlichen farbigen Flecken. Die ausgemerzt gehören.

Ein Schiff geht in den Hyperraum, und ich höre es schreien.

Der Raunt um Lamberta schrie.

Auf hyperenergetischer Basis arbeitende Geräte.

Transmittersprünge.

Raumschiffsbewegungen.

Hektische Aktivität.

Ich wußte, daß sie dort auf mich warteten.

Und ich habe sie verhöhnt.

Ich habe diese durch den Normalraum kriechende Planetenfähre vorher verlassen. Und sie kroch in mehr als nur einer Hinsicht.

Dich habe ich natürlich mitgenommen.

Ich kann—will!—nicht mehr auf dich verzichten, mein Kleines.

Wann kommst du in die Pubertät? Wie ist das bei euch Blues?

Es müßte doch bald soweit sein.

Und als dann alle Raumschiffe den gesperrten Sektor verließen und nur dieses eine sich als letzte Rettung wie auf dem Präsentierteller anbot ...

So naiv, so unschuldig, wie du auch sein magst, selbst du hättest diese Falle gerochen, Tuyula.

Ich habe mich auf ihr Spiel eingelassen.  
Und hätte fast verloren.  
Dieser Noviel Residor hätte mich fast erwischt.  
Mit einer so ausgeklügelten Falle habe selbst ich nicht gerechnet.  
Es war knapp.

Es war reines Glück, daß der Anti\_ESPER\_Schirm erlosch, als ich den Bordsyntron zerstörte.  
Sonst hätten sie mich gehabt.

Uns, Tuyula. *Uns*.

So aber konnten wir uns verstecken.

Obwohl ich bei dir war, hast du in der Senke gewimmert, mein Kleines.

Irgendwelche braunen oder blauen oder roten oder grünen oder gelben Kreaturen angefleht.

Braun. Blau. Rot. Grün. Gelb.

Farben.

Verhaßte Farben.

Die ich nicht mehr wahrnehmen kann.

Von einzelnen Ausnahmen abgesehen.

Die ausgemerzt gehören.

Und diese Idioten haben dann nicht einmal einen Roboter an Bord der TONRIM zurückgelassen.

Ein einziger TARA hätte mich liquidieren können.

Roboter kann ich nicht suggestiv beeinflussen. Sie haben keine Gehirne, die ich explodieren lassen kann. Wenn es sich nicht um Modelle mit Plasmazusatz handelt.

Immerhin muß ich, von diesem Patzer einmal abgesehen, Noviel Residor zugestehen, daß er überaus gründlich vorgegangen ist.

Der Bordsyntron der SOAVE, die Überwachungsgeräte—alles mit doppelten und dreifachen Redundanzsystemen gesichert.

Dieser Mensch muß *absolut* paranoid sein.

So gefährlich er ist, er ist mir irgendwie auch sympathisch.

Immerhin muß ich ihm zugestehen, daß er sein Redundanzsystem—den Minisytron, der für den einsprang, den ich sofort zerstört habe—fast narrensicher geschützt hat.

Fast, Tuyula.

Ein Syntron ist nichts anderes als ein Rechner mit einem hyperenergetischen Innenleben. Sein Inneres besteht aus sorgfältig strukturierten und miniaturisierten hyperenergetischen Feldern. Diese Felder sind unterschiedlich strukturiert und übernehmen die herkömmlichen Funktionen des Prozessors, der Datenkanäle, der internen und externen Speicher, der peripheren Kontrollgeräte.

Was soll ich dir großartig die Funktion eines Syntrons erklären, Tuyula? Du verstehst sie sowieso nicht.

Oder sagt es dir etwas, daß zu den wichtigsten Bestandteilen einer Syntronik die genannten Projektoren gehören, die die zahlreichen hyperenergetischen Strukturfelder erstellen und unterhalten?

Hyperenergetische Strukturfelder. Sie übernehmen die Funktion externer Speicher und peripherer Kontrollgeräte.

An den Minisytron kam ich nicht heran, Tuyula. Er war tatsächlich zu gut gesichert.

Aber sein Netzwerk ... die in den Bordwänden verborgenen Speicher und Leitungen ...

Stelle dir einen Weihnachtsbaum mit brennenden Kerzen vor, der des Nachts am Nordpol auf einem Berggipfel steht! Während Eisbären Pinguine jagen—das war nur ein Scherz, Tuyula—, leuchtet er kilometerweit in das kalte Nichts.

Ich sehe in den Hyperraum, mein Kleines.

Erkenne hyperenergetische Strukturfelder.

Lese in ihnen wie in einem aufgeschlagenen Datenblatt.

Die Redundanzsysteme waren für mich so deutlich sichtbar wie jener Weihnachtsbaum am Heiligen

Abend.

Es bereitete mir nicht die geringste Mühe, sie durch einen gezielten Eingriff so zu überlasten, daß es zu einem Feedback kam und sie irreparabel beschädigt wurden.

Ein einziger Schuß mit dem Kombistrahler, und der ganze hyperenergetische Weihnachtsbaum der Space\_Jet brannte lichterloh am sternklaren, nachtschwarzen Himmel, und nur ich konnte dieses Fanal sehen, und wir waren frei.

Diese Narren haben mir ja Zeit genüg dafür gelassen.

Hätten sie nur einen Kampfroboter auf der TONRIM zurückgelassen ...

Das zweite Redundanzsystem hielt zwar die Schutzschirme in Betrieb, aber ich konnte uns aus dem Schiff teleportieren und in einer weiteren Senke verbergen. Ich spürte, wie die Schirme der Space\_Jet an der Hypersenke zerrten. Wie sie sie zu zerreißen drohten. Ich weiß nicht, ob es mir noch einmal gelingen wird, so etwas zu überstehen.

Als wir beide die Senke verließen, konnten sie uns natürlich orten.

Aber das half ihnen nichts.

Eine Teleportation, und wir standen vor einem Transmitter in der Lamberta\_Station.

Welche Ironie! Einem jener Transmitter, durch die sie die Roboter und Soldaten geholt hatten, die uns festsetzen sollten.

Nun profitierten wir von Residors nächstem taktischen Fehler. Er war sich seiner zu sicher. Rechnete nicht damit, daß es mir gelang, die Station auf dem Asteroiden doch noch zu erreichen. Aber er könnte ja auch nichts von meiner neuen Fähigkeit wissen.

Er hatte alle Kampfroboter ins All abgezogen. In der Station befanden sich nur noch Lebewesen.

Die ich suggestiv beeinflussen konnte

Ich befahl einigen von ihnen, uns den Weg freizuschießen.

Es ist ganz einfach.

Wenn man es kann.

Wir sind durch den Transmitter gegangen, auf der Erde herausgekommen, haben uns den Weg freigekämpft und sind dann wieder teleportiert.

Und nun befinden wir uns im Moloch Terrania. Hier werden sie uns nie finden, Tuyula.

Jedenfalls nicht so schnell.

Wir haben Zeit genug, unser Ziel zu erreichen.

Eine Teleportation—leider verstärkst du diese meine Fähigkeit nicht, mein Schatz—, und dann kann ich in aller Ruhe herausfinden, was die Firma Cora Syntronics mit meiner Befreiung zu tun hat.

Ich glaube, das ist ziemlich wichtig für uns, meine Kleine. .

*Epilog  
Am Ziel: Garnaru  
30. Juni 1290*

Vincent Garron trat an die Trivid\_Wand der Hotelsuite. Gedämpft drangen Tuyulas gleichmäßige Atemzüge aus ihrem Zimmer in den Wohnraum. Die kleine Blue schließt tief und fest. Ein fast natürlicher Schlaf, nach all den Anstrengungen der letzten Tage; er hatte nur ein wenig nachhelfen müssen.

“Außenansicht!” befahl Vincent der Zimmersyntronik.

Die Wand schien durchsichtig zu werden und bot einen Blick auf eine belebte Straße in Garnaru, dem von Fremdwesen bevorzugten Bezirk in Terrania.

Ganz in der Nähe lag die gerade renovierte und modernisierte Xenoklinik, der neueste Medo\_Technik zur Verfügung stand, wie man sie nicht einmal auf Mimas fand.

Ob Garnaru nun seit geraumer Weile von Fremdwesen bevorzugt wurde, weil diese Klinik sich dort

befand, oder die Klinik dort errichtet worden war, weil in diesem Stadtteil hauptsächlich exotische Außerirdische lebten, wußte Garron nicht.

Jedenfalls machte er einen Xisrapen aus, ein zwei Meter großes, flaches Wesen, das einen Meter über dem Boden zu schweben schien und vier oder fünf Extremitäten ausgebildet hatte. Deutlich erkannte er drei Schwülste und ein schwammähnliches Hörorgan. Der tuchähnliche Körper schien weiß zu sein, war jedenfalls deutlich heller als seine Umgebung.

Der Xisrape wich mit einem eleganten Zusammenziehen des Leibes einem nicht annähernd so seltsamen Wesen aus, das ihm watschelnd entgegenkam. Es erinnerte Vincent Garron an einen übergroßen Pinguin. Er kannte den Namen der Spezies nicht, wußte nur, daß sie früher einmal ein Hilfsvolk der Gataser gewesen war.

“Ausschalten!” sagte Vincent wütend.

Was entging ihm, da er nur schwarzweiß sehen konnte? Vielleicht war das Pinguinwesen in zarten Pastelltönen gestreift, und sein Gefieder bildete ein atemberaubendes Farbenspiel, das jeden normalen Betrachter unwillkürlich in den Bann schlug?

Aber immerhin war das Wesen nicht *böse*.

Immerhin hatte Quotor nichts gegen dieses Geschöpf einzuwenden.

Es war keiner der häßlichen Farbklumpen, die als Abdrücke durch den Hyperraum geisterten.

Die er zu eliminieren hatte.

“Irgendeinen Trividkanal einschalten!” befahl Vincent.

Er mußte sich entspannen. Vorerst war er hier in Sicherheit. Das Hotel “Hyltyn” wurde hauptsächlich von Blues frequentiert, und als er die beste Suite des Hotels gemietet hatte, hatte er dafür gesorgt, daß man auch ihn für einen Tellerkopf hielt, für den Geschäftsmann Poeyaz Tyrky. Azyk hatte das Personal gar nicht erst zu Gesicht bekommen ...

Er mußte sich in aller Ruhe überlegen, wie er nun vorgehen sollte. Die Firma Cora Syntronics gehörte einem Milliardär namens Joskar Jankinnen. Er mußte davon ausgehen, daß dieser Mann hinter seiner Befreiung steckte.

Warum? Was bezweckte er damit?

“Und die diesjährige Miss Galaxy ist ...”, sagte ein schleimig anmutender Moderator, “Jeena Jamieson!”

Das Bild der Trividwand konzentrierte sich auf eine von einem Dutzend allesamt atemberaubend attraktiver junger Menschenfrauen, die, spärlich mit Badebekleidung angetan, in einer Reihe standen und gespannt einen Moderator beäugten, der gerade mit großem Getue einen Datenträger geöffnet hatte. Besagte Jeena trug einen knappen Bikini, vielleicht rot, vielleicht blau, auf jeden Fall eine ins Auge stechende Farbe. Ihre schlanken, muskulösen Beine schienen gar nicht enden zu wollen, die Taille war wesenschlank, die Brüste ließen sich vom Oberteil kaum im Zaum halten. Das von blonden, weißen?—Haaren umrahmte Gesicht wirkte irgendwie dümmlich, als könne sie ihr Glück gar nicht fassen.

Vincent beobachtete mit einem wohlgefälligen Lächeln, wie sie mit katzenhaften Bewegungen aus der Reihe ihrer Konkurrentinnen vortrat und zum Moderator ging. Als der Mann dann zu einer langen Laudatio ansetzte, von der wahrscheinlich jedes Wort übertrieben, wenn nicht sogar glatt gelogen war, verlor Garron das Interesse.

“Der nächste Kanal”, forderte er.

“... es ist ganz wichtig, daß die Milch des ertrusischen Kuska gut vergoren ist”, sagte ein Mamphiner.

Das Wesen sah aus wie eine Kreuzung zwischen einer Ente und einem Truthahn mit Boxerhandschuhen. Es war gut einen Meter groß, der Körper war mit einem—grünen, blauen?—Federkleid besetzt. Ein Federkranz schmiegte sich um den Hals, und über einem breiten Schnabel fuhren Stielaugen aus dem Kopf, krümmten sich und starnten angestrengt in einen Topf, in dem eine zähe Flüssigkeit aufwallte.

Die Mamphiner galten als beste Köche der Galaxis, ein Anspruch, den ihnen die Blues mit Vehemenz streitig machten. Auf breiten Füßen watschelte das Geschöpf zu einem Bachofen und öffnete ihn mit den feingliedrigen Händen an den beiden dünnen Armen.

“Nach genau einer Stunde ist die Kruste des Kuskaflets goldbraun”, sagte der Trividkoch. “Wir nehmen

nun ...”

“Umschalten!” befahl Vincent dem Syntron.

Xisrapen und übergroße Pinguine.

Schönheitsköniginnen und Mamphiner.

Kuskamilch und Bratenkrusten.

Alles schwarzweiß.

Uni.

Monochrom.

Langweilig, aber harmlos.

Nicht *böse*.

“... eigentlich ist es nicht zu fassen”, sagte ein konservativ gekleideter Moderator. “Das unbedeutende Volk der Solmothen hat etwas vollbracht, wozu keine der führenden Zivilisationen der Galaxis imstande war. Es hat bewirkt, daß die Großmächte der Milchstraße sich an einen Tisch setzen und miteinander sprechen. Werfen wir nun einen Blick nach Zyan, der Heimatwelt der Solmothen ...”

Das Trividbild zeigte eine—blaue? Welt. Wasser dehnte sich in unglaublich vielfältigen Schattierungen aus. Hier und dort schimmerte es heller, am fernen Horizont stellte es sich als eintöniges und schier unendliches Dunkelblau dar.

“Wie unser Gesprächspartner Perk Zaidan es ausdrückte”, fuhr der Moderator fort, “man kann sich kaum vorstellen, daß eine Farbe dermaßen viele unterschiedliche Töne aufweist.”

Farbtöne! Unterschiedliche Farbtöne! Wütend wollte Vincent dem Zimmersyntron den Befehl geben, den Kanal zu wechseln, als auf das Meer umgeblendet wurde und ein Solmothe ins Bild schwamm.

Vincent Garron erstarrte.

Das Geschöpf erinnerte ihn an einen See\_Elefanten. Seiri Körper mochte an die fünf Meter lang und zehn Zentner schwer sein; eine breite Schwanzflosse an seinem Ende vermittelte den Eindruck unbändiger Kraft, während die jeweils vier Finger an den vorderen Schwimmflossen sensibel und geschickt wirkten. Die Augen über der knolligen, rüsselartigen Nase strahlten eindeutig Intelligenz aus.

Garron konnte den Blick nicht von dem Wesen wenden. Er hatte noch nie einen Solmothen gesehen, nur in den Nachrichten von ihnen und ihrer Friedensmission gehört, und doch erkannte er das Wesen sofort.

Jeder Zweifel war ausgeschlossen.

Er erkannte es als einen der Klumpen, die den Hyperraum spickten.

Der farbigen Klumpen.

Der einzigen Farben, die er noch sah.

Der Farben des Bösen.

*Die auszumerzen Quotor ihm befohlen hatte.*

ENDE

*Die Entscheidung im Asteroidengürtel ging zuungunsten der terranischen Polizei aus. Vincent Garron gelang es, allen Fallen zu entkommen und seinen Weg in Richtung Erde fortzusetzen. Jetzt ist abzuwarten, was die weiteren Pläne des Supermutanten sind.*

*Mehr darüber erzählt Susan Schwartz in ihrem PERRY RHODAN\_Roman, der in der nächsten Woche unter folgendem Titel erscheinen wird:*

DIE FARBEN DES BÖSEN